

3 Jahre NRW-Kooperation

Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

Bericht der Landeskoordination (NRW-Fachberatungsstelle) zur
Kooperationsphase vom 01.08.2012 bis 31.07.2015

Impressum

3 Jahre NRW-Kooperation

Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

vorgelegt von der:

NRW-Fachberatungsstelle (Landeskoordination)
für Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie

Redaktion: Frank G. Pohl

Köln, im August 2015

Anschrift: Schule der Vielfalt
c/o rubicon e.V.
Rubensstraße 8-10
50676 Köln

Schule der Vielfalt
c/o Rosa Strippe e.V.
Kortumstraße 143
44787 Bochum

Internetadresse: www.schule-der-vielfalt.de /
www.facebook.com/schuledervielfalt

Kontakt: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Büro Köln: 0221 / 27 66 999 69 (c/o rubicon e. V.)

Büro Bochum: 0234 / 640 40 77 (c/o Rosa Strippe e. V.)

Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie

ist in NRW ein Kooperationsprojekt von:



SchLAU
NRW + rosa strippe

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die NRW-Fachberatungsstelle ist angesiedelt bei der Bezirksregierung Köln.

Inhalt

I.	Einleitung	S. 4
II.	Ausgangssituation des Kooperationsprojekts	S. 5
1.	Zur Situation von LSBTI*Q im Bildungsbereich	S. 5
2.	Projektansatz	S. 6
3.	Ausgangslage vor Beginn der Kooperation	S. 7
4.	Kooperation mit dem Schulministerium und der BR Köln	S. 9
5.	Besetzung der hauptamtlichen Landeskoordination	S. 9
6.	Aufgaben der Landeskoordination (Übersicht)	S. 10
7.	Das Team der Landeskoordination	S. 11
8.	Arbeitsschwerpunkte zu Beginn der Kooperation	S. 11
III.	Entwicklung von Schule der Vielfalt als Schulprojekt	S.12
1.	Beratung von Schulen und Begleitung bestehender Projektschulen	S. 12
2.	Vernetzung und Akquise neuer Projektschulen	S. 13
3.	SchLAU-Workshops an den Projektschulen	S. 16
4.	Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit	S. 17
5.	Plakatwettbewerb und Ausstellung	S. 19
IV.	Schule der Vielfalt als Programm (Aus- und Fortbildung)	S. 21
1.	Fachliche Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften	S. 21
2.	Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modellprojekt ZfsL Hagen)	S. 24
3.	Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung von Lehrkräften	S. 26
4.	Fortbildung der Beratungslehrkräfte	S. 26
V.	Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	S. 27
1.	Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch	S. 27
2.	Fachberatung durch die Landeskoordination	S. 31
3.	Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien	S. 35
VI.	Konzeptionelle Weiterentwicklung des Projekts	S. 37
1.	Qualitätsstandards, Selbstverpflichtung und Anerkennungskultur	S. 37
2.	Erweiterung um Trans*	S. 37
3.	Themen der Fachtage und Pädagogischen Fachgespräche	S. 39
VII.	Projektumsetzung 2012-2015 (Übersicht der Ergebnisse)	S. 43
VIII.	Resümee und Ausblick	S. 46

I. Einleitung

Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie ist ein inklusives Antidiskriminierungsprojekt mit dem Ziel, Vielfalt von LSBTI*Q¹ im Bildungsbereich anzuerkennen und zu verankern. Denn Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Ein Unterschied betrifft ihre sexuelle und geschlechtliche Identität. Im (Schul-) Alltag werden Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität häufig als „normal“ angesehen und diejenigen, die „anders“ sind, ausgegrenzt.

Während im Unterricht "gleichgeschlechtliche Lebensweisen" und unterschiedliche geschlechtliche Identitäten meist kein Thema sind, werden sie aber doch immer wieder im Schulalltag thematisiert - oft in Form von Unverständnis, verbaler Abwertung oder Mobbing gegenüber einzelnen Schüler_innen².

Deshalb haben Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans*-Menschen auch an den Schulen Angst davor beleidigt und ausgegrenzt zu werden.

Das Antidiskriminierungsprojekt *Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie* (im Weiteren: *Schule der Vielfalt*) setzt seit 2008 an dieser Problemlage an. Seit 2012 geschieht dies in einer gemeinsamen Kooperation mit dem Schulministerium NRW.

Im März 2015 haben sich die Partner_innen im Kooperationsprojekt zu *Schule der Vielfalt* in Nordrhein-Westfalen dazu entschieden, die für drei Jahre angelegte Kooperation im Antidiskriminierungsprojekt um weitere drei Jahre bis mindestens 2018 zu verlängern. Alle Kooperationspartner sind überzeugt, dass es seit drei Jahren eine erfolgreiche Kooperation gibt, die in der bisherigen Form weitergeführt werden soll.

Der vorliegende Bericht über die erste Kooperationsphase, beginnend mit dem Schuljahr 2012/2013, versteht sich als Zwischenbericht und ist eine Zusammenfassung der Aktivitäten in den letzten drei Schuljahren.³ Er schildert die Situation im Bildungsbereich betreffend LSBTI*Q in NRW, das im Rahmen des Projekts in drei Schuljahren Erreichte, die Herausforderungen bei der Umsetzung im Schulbereich und die noch offenen Aufgaben.

¹ LSBTI*Q: lesbisch, schwul, bisexuell, trans* (transsexuell/transgender/transident), intersexuell/intergeschlechtlich, queer. Das Sternchen* steht für weitere Selbstbezeichnungen.

² In den Veröffentlichungen des Projekts wird der Unterstrich verwendet. Die Schreibweise mittels des Gender Gaps (Bsp.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Unterstrich bietet Raum für selbst gewählte Identitäten, mehr als nur weiblich und männlich. Der Unterstrich wird auch von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes verwendet.

³ Die detaillierten Berichte über die Projektaktivitäten in den beiden vorausgegangenen Schuljahren sind abrufbar unter: [Jahresbericht der Landeskoordination 2012/2013](#) und [Jahresbericht der Landeskoordination 2013/2014](#).

II. Ausgangssituation des Kooperationsprojekts

1. Zur Situation von LSBTI*Q im Bildungsbereich

Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans*-Menschen sind in der Schule oft unsichtbar. Sie haben Angst davor, beleidigt und ausgegrenzt zu werden. „Schwule Sau“ und „alte Lesbe“ werden nach einer Studie der Berliner Humboldt-Universität aus dem Jahr 2012 von 60 bzw. 40 Prozent der Schüler_innen in der 6. Klasse noch immer als Schimpfwort benutzt.⁴ In einem Bericht der EU-Kommission von 2013 heißt es:

„Homo-/Transphobie ist eines der größten Probleme an deutschen Schulen. 73 % der LGBT-Schüler haben in der Schule noch nie offen über ihre sexuelle Orientierung gesprochen. 64 % haben negative Kommentare über ihre Klassenkameraden gehört, die als LGBT wahrgenommen werden.“⁵

In der Sonderauswertung der Bielefelder Studie zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in NRW wird deutlich, dass Homophobie unter Jugendlichen sogar leicht zugenommen hat, während sie in der Altersgruppe der Älteren abnimmt.⁶ Die Mehrheit aller Schüler_innen meint daher, dass es besser ist, sich nicht in der Schule zu outen. Das gilt außerdem auch für homosexuelle Lehrkräfte. Sie sind ebenfalls häufig unsichtbar.

Die gesellschaftliche Existenz von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Trans*-Menschen wird in Unterrichtsinhalten und Schulbüchern ebenso wenig widergespiegelt (Bittner 2011).⁷ Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt werden im Unterricht an deutschen Schulen in der Regel weder behandelt, noch sind sie Teil der Ausbildung von Lehrkräften. Eine selbstverständliche Teilnahme von Lehramtsstudierenden und angehenden Schulsozialarbeiter_innen von Studiengängen in diesem Bereich werden im Rahmen des verpflichtenden erziehungswissenschaftlichen Studiums an deutschen Hochschulen nicht verlangt. Die Folge: Lehrkräften mangelt es an Kompetenzen im Umgang mit homo- und

⁴ Klocke, 2012: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/sexuelle_vielfalt/Klocke_2012_Akzeptanz_sexueller_Vielfalt_an_Berliner_Schulen_ohne_Anhang.pdf

⁵ [Fünfter Bericht](#) der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI), verabschiedet am 5. Dezember 2013, veröffentlicht am 25. Februar 2014, S. 37.

LGBT ist die Abkürzung der englisch sprachigen Bezeichnung für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*Menschen (LSBT).

⁶ Sonderauswertung 2012:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/studie-homophobie-pdf/von/homophobie-in-nordrhein-westfalen/vom/mgepa/1029>

⁷ Bittner, Melanie: Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter*, Frankfurt 2011

transphoben Äußerungen. Zudem sind sie unsicher, wie sie präventiv gegen solche diskriminierenden Haltungen arbeiten können. Durch die mangelhafte Ausbildung bleibt bei nicht wenigen im Kopf, dass Homosexualität, so wie Sexualität überhaupt, besser kein Thema an der Schule sei. So werden Schwule, Lesben, Bisexuelle und Trans*-Menschen nicht zuletzt durch Lehrkräfte unsichtbar gemacht.

Im Gegensatz zu dieser häufigen schulischen Wirklichkeit haben Lehrkräfte jedoch die gesetzliche Verpflichtung – neben Grundgesetz und Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz – das Schulgesetz in NRW umzusetzen, das alle Lehrkräfte (also nicht nur im Fach Biologie) zum Wissen über die Richtlinien der Sexualerziehung verpflichtet. Im Zuge der Orientierung an bzw. dem Auftrag zu Inklusion und einer zunehmend heterogenen Schülerschaft finden auch die o.g. Aspekte bei einem größeren Teil von Lehrkräften mehr und mehr Beachtung. Als erster Schritt zu mehr Akzeptanz ist dabei eine Enttabuisierung des Themas wichtig, der nächste Schritt das Schaffen eines Schulklimas von Offenheit und Respekt. Hierzu werden Kolleg_innen unter anderem durch das Antidiskriminierungsprojekt *Schule der Vielfalt* unterstützt.

2. Projektansatz

Inklusive Antidiskriminierungsprojekte wie *Schule der Vielfalt* begleiten Schulen bei ihrem Weg zu mehr Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, unterstützen sie bei Aktionen gegen Homophobie und Transphobie, der Einbettung des Themas Homosexualität in den Unterricht sowie durch Öffentlichkeitsarbeit.

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 zeigt *Schule der Vielfalt* in NRW im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit bei Präsentationen, Infoveranstaltungen und in Workshops, wie alle Beteiligten in der Schule aktiv werden können für sexuelle Vielfalt und gegen Homo- und Transphobie. Durch die Kooperation seit 2012 ist es möglich, dass die NRW-Fachberatungsstelle Schulen berät und Anregungen gibt, wie das Thema Homosexualität in der Schule aufgegriffen werden kann.

Für den Bereich der Aus- und Fortbildung von (angehenden) Lehrkräften berät *Schule der Vielfalt* Ausbildungsinstitutionen und bildet Multiplikator_innen fort.

Zugleich stellt das Projekt auf seiner Homepage Informationen und Materialien für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, Schulleitungen, Eltern und am Bildungsprozess Interessierte bereit. Das Schulprojekt arbeitet daran, „offene Schulen“ als Projektschulen zu gewinnen, die sich gegen die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*-Menschen und für mehr Anerkennung einsetzen. Dabei haben die Schulen, die öffentlich sichtbar das Projektschild *Come in* anbringen und als Projektschulen die Selbstverpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards eingehen, Modellcharakter. Jedoch: Am Netzwerk teilnehmende Projektschulen behaupten nicht, sie seien eine Schule, an der es keine Diskriminierung zum Beispiel aufgrund der Herkunft, der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, des Geschlechts oder aufgrund von Behinderungen

gebe. Vielmehr haben sie den Anspruch, sich mit diesen gesellschaftlich tief verwurzelten Problemen von Diskriminierungen bewusst und nachhaltig auseinanderzusetzen. Für das Projekt sind diese Ansätze zur Akzeptanz wichtige Aspekte für einen respektvollen Umgang und ein gutes Schulklima.

3. Ausgangslage vor Beginn der Kooperation

Die Initiative zu *Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie* ist in der LSBT*IQ-Community verwurzelt und genießt dort hohe Akzeptanz. Denn die Fachlichkeit des Schulprojekts baut auf der jahrzehntelangen Arbeit mit der Zielgruppe in Beratung, Coming-out und Selbsthilfe auf. Im Bildungsbereich war und ist dabei die Erfahrung von LSBT*IQ-Jugendlichen und -Erwachsenen verbindend und prägend, dass der Aspekt von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt stark tabuisiert ist.

Im Jahr 2008 riefen die damalige lesbisch-schwule Schulaufklärung SchLAu NRW und die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW gemeinsam die Initiative „*Schule ohne Homophobie - Schule der Vielfalt*“ ins Leben.

Ein Auslöser dafür war die Kenntnis von konkreten, zum Teil schwerwiegenden, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sowohl von Schüler_innen als auch von Lehrkräften. Bei der weiteren Evaluation des Themas wurde deutlich, dass an vielen Schulen ein Klima herrscht, das von Unwissenheit, Ängsten, Vorurteilen und feindlichen Haltungen gegenüber Homosexualität geprägt ist. Dies äußert sich im abwertenden Gebrauch des Wortes „schwul“, aber auch in konkreten verbalen und körperlichen Übergriffen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Schüler_innen und Lehrkräften.

Ziel der Initiative war es, in Nordrhein-Westfalen eine gesellschaftliche Öffentlichkeit für die Ächtung von Homophobie in der Schule herzustellen und so sowohl strukturelle als auch individuelle homophobe Diskriminierung und Gewalt in Schulen zu stoppen.

Dabei war und ist es zunächst notwendig, darüber zu informieren, wie sich Homophobie an der Schule äußert und warum diese sowohl für betroffene Schüler_innen und Lehrkräfte als auch die Schulgemeinschaft als Ganzes ein Problem darstellt. Homophobie wird – das wurde im Vorfeld der Initiative deutlich – häufig nicht erkannt oder anders als zum Beispiel Rassismus nicht als problematisch eingestuft. Darüber hinaus gab es von Seiten der Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen sowie der Schulverwaltung und Teilen der Politik Vorbehalte dagegen, das Thema „Homosexualität“ aktiv in der Schule zu thematisieren. Als Grund dafür wurde häufig genannt, dass Homosexualität – wie Sexualität überhaupt – kein Thema an der Schule sei. Seltener offen geäußert wurden eigene Vorbehalte oder negative Einstellungen, zu denen das Vorurteil gehört, dass Jugendliche durch die offensive Bearbeitung des Themas „Sexuelle Identität“ zur „Homosexualität verführt“ werden könnten. Widerstand entsteht auch in Bezug auf die Frage, warum sich eine Mehrheit mit dem Thema einer Minderheit auseinandersetzen muss.

Das Projekt hat das Ziel, diese Vorbehalte aufzugreifen, zu sensibilisieren und zu informieren. Vor allem will es deutlich machen, wie massiv „Homosexualität“ von den Jugendlichen selbst an der Schule bereits thematisiert wird, häufig ohne jede pädagogische Intervention.

Vor dem 01.08.2012, dem offiziellen Start der Kooperation, gab es fünf Projektschulen in NRW. Darüber hinaus führte bei einer Vielzahl von Schulen die Auseinandersetzung mit dem Thema „Homophobie“ dazu, dass verstärkt Projekte zum Thema „sexuelle Vielfalt/Homophobie“ durchgeführt wurden, auch ohne, dass sich die Schulen für eine offizielle Teilnahme entschieden. Am häufigsten wurden Workshops im Rahmen von Projekttagen oder als vierstündige Bildungsveranstaltung mit regionalen SchLAU-Projekten durchgeführt.

Unter dem Motto „Vielfältiges NRW mit gleichen Rechten“ hat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen 2012 festgestellt: „Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transsexuelle und Intersexuelle (LSBT TI) sind ein Teil unserer vielfältigen Gesellschaft.“ (NRW-Koalitionsvereinbarung vom Juni 2012, S. 138) Sie hat sich die Gleichberechtigung und den Abbau von Diskriminierungen als Ziel gesetzt. Bereits im Herbst 2010 hatte das Kabinett die Einrichtung einer Planungsgruppe „Aktionsplan gegen Homophobie“ beschlossen. Diese erarbeitete Empfehlungen für 53 Ziele und 156 Maßnahmen, darunter auch konkrete Unterstützungsmaßnahmen für Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Identität in Schule und Jugendhilfe.

Nachdem es am 29.08.2011 ein weiteres Gespräch mit der Initiative „*Schule ohne Homophobie – Schule der Vielfalt*“ (beteiligt: SchLAU Köln, SchLAU NRW, Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit NRW, rubicon und Rosa Strippe) sowie den beiden Ministerien MSW und MGEPA gegeben hatte zwecks Überlegungen zur Einrichtung einer hauptamtlichen Fachberatungsstelle für das Projekt *Schule der Vielfalt*, stellten die Projektträger im Oktober 2011 einen entsprechenden Förderantrag.

Am 30.10.2012 hat die Landesregierung NRW den Aktionsplan „für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ beschlossen. Der Aktionsplan wird als „Querschnittsaufgabe der Landesregierung“ von allen Ressorts umgesetzt.

Im Bereich der Schule ist das Schulministerium NRW mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 Kooperationspartner von *Schule der Vielfalt* geworden. Mit der Kooperation wird eine Phase beendet, in der das Projekt nur sehr eingeschränkt über personelle und finanzielle Ressourcen verfügt hat. Die Mitarbeiter_innen des rubicon und von SchLAU Köln, der Rosa Strippe und von SchLAU NRW hatten seit 2008 viele ehren- und hauptamtliche Stunden in die öffentlichkeitswirksame Kampagne und das Schulprojekt investiert, die beide zusammen das Herzstück von *Schule der Vielfalt* bildeten. Die Akteur_innen konnten dieses Engagement aufgrund anderer z.T. neuer beruflicher Verpflichtungen seit Mitte 2010 deutlich weniger aufbringen als zuvor. Mit der Beauftragung einer hauptamtlichen Landeskoordination für *Schule der Vielfalt* seit August 2012 ist diese „Durststrecke“ nun beendet.



4. Kooperation mit dem Schulministerium und der Bezirksregierung Köln

Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist *Schule der Vielfalt* ein Kooperationsprojekt der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW (in Trägerschaft des rubicon e.V.⁹), der Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung SchLAu NRW, der Rosa Strippe e.V. und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) Nordrhein-Westfalen. Arbeitsplatz für die Tätigkeit des Landeskoordinators sind die Einrichtungen der beiden Kooperationspartner, des rubicon e.V. und der Rosa Strippe e.V. in Bochum.

Der Vertrag zwischen den Kooperationspartnern wurde am 26.10.2012 im MSW unterzeichnet. Die Kooperation wurde für mindestens drei Jahre getroffen. Jährlich erfolgt ein Bericht der Landeskoordination zum Fortgang des Projekts.

Laut Kooperationsvertrag ist die Koordinierungsgruppe mit o. g. Partnern das Beschlussgremium des Projekts unter beratender Beteiligung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter.

5. Besetzung der hauptamtlichen Landeskoordination

Im Rahmen des Kooperationsvertrages unterstützt das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) des Landes Nordrhein-Westfalen seit 2012 das Projekt durch die Stellung einer hauptamtlichen Landeskoordination in Form einer Abordnung. Die Abordnung ist angesiedelt bei der Bezirksregierung Köln.

Aufgabe der Landeskoordination von *Schule der Vielfalt* ist es, das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ stärker in die Schulen einzubringen. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*-Menschen wohlfühlen und angstfrei lernen und arbeiten können – ob als Schüler_innen, Lehrkräfte oder andere in der Schule Beschäftigte.

⁸ Fotos: Unterzeichnung des Kooperationsvertrags, MSW Düsseldorf, 26.10.2012

⁹ Ursprünglicher Kooperationspartner war das „Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V.“. Seit 10.06.2014 hat sich das Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V. umbenannt in „rubicon e.V.“, dessen Rechtsnachfolger der Verein ist.

Ein Schwerpunkt der Landeskoordination ist die Betreuung der Schulen, die *Schule der Vielfalt* sind. Für diese Projektschulen führt die Landeskoordination jährliche Vernetzungstreffen durch, bei denen sich die Schulen gemeinsam über ihre Erfahrungen und Aktionen austauschen. Die Landeskoordination berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung im Bildungsbereich.

Durch Fortbildungen, Vernetzungstreffen, Fachtage und Workshops werden Lehrkräfte in die Lage versetzt, kompetent selbstständig Unterrichtseinheiten zu Homophobie und dem Thema „Homosexualität“ sowie langfristig auch zu „Transphobie/Trans*“ zu gestalten. Darüber hinaus werden Fachveranstaltungen für Projektschulen, interessierte Schulen und Multiplikator_innen durchgeführt.

Für die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit im Bildungsbereich gilt, dass sie sich noch stärker als bisher an Bedingungen in den Schulen und Sichtweisen von Lehrkräften orientiert. Hier wie auch bei der strukturellen Verankerung der Projektziele in das System Schule bietet eine Landeskoordination, die aus dem Schulbereich kommt, wichtige fachliche Ressourcen für das Projekt.

6. Aufgaben der Landeskoordination (Übersicht)

Aufgaben der Landeskoordination von Schule der Vielfalt



7. Das Team der Landeskoordination

Auf der Arbeitsebene bestand das Team der Landeskoordination von *Schule der Vielfalt* im Berichtszeitraum neben dem Landeskoordinator Frank G. Pohl aus den Vertreter_innen der Kooperationspartner: Dr. Beate Blatz (rubicon), Almut Dietrich bzw. Aleksej Urev (Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW¹⁰), Benjamin Kinkel (SchLAu NRW) und Markus Chmielorz (Rosa Strippe).¹¹ Zudem findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch des Landeskoordinators mit dem MSW und der Bezirksregierung Köln statt.

8. Arbeitsschwerpunkte zu Beginn der Kooperation

Im ersten halben Jahr lagen die Schwerpunkte der Landeskoordinators auf der Einarbeitung in den aktuellen Stand des Projektes, einer Aufarbeitung von liegen gebliebenen Aufgaben seit der Zeit ohne Projektförderung und einer ersten strukturellen Absicherung, besonders in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung der bestehenden Projektschulen.¹²

Schwerpunkte:

- Kontaktaufnahme mit den Projektschulen
- Vereinbarung und Planung des 1. Vernetzungstreffens der Projektschulen
- Erreichbarkeit der Homepage von *Schule der Vielfalt* sowie Herstellung der telef. und sonst. Arbeitsfähigkeit d. Landeskoordination
- Kooperation zwischen *Schule der Vielfalt* und SchLAu NRW
- Professionalisierung administrativer Prozesse und Klärung von Arbeitsprozessen mit MSW und Bezirksregierung Köln

Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit und Informationsbereitstellung musste zu Beginn der Tätigkeit dafür gesorgt werden, dass die offline-geschaltete Website des Projekts wieder online gehen konnte. Mit dem Start ins neue Schuljahr am 22.08.2012 war die Projekt-Homepage wieder online. Der online-Auftritt von www.schule-der-vielfalt.de blieb auf Beschluss der Koordinierungsgruppe auf dem Stand des Sommers 2012 „eingefroren“. Nach fünf Jahren ihres unveränderten Bestehens bedurfte die Homepage eines grundsätzlichen Neuauftritts, der nach Überarbeitung Anfang 2014 verwirklicht wurde.

¹⁰ Zum 01.Mai 2014 hat die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW (mit Sitz im rubicon e. V.) gewechselt. Den Aufgabenbereich von Almut Dietrich nimmt nun Aleksej Urev wahr.

¹¹ An einem Teil der Teamsitzungen im Berichtszeitraum nahmen außerdem Daliah Schulte und Anna Geibel teil, die als „Bundesfreiwillige“(BFD) in der Rosa Strippe tätig waren.

¹² Nach einer finanziellen Förderung von Sach- und Honorarmitteln durch die *Aktion Mensch und Jugend in Europa* vom April 2008 bis September 2009 verfügte die Initiative bis Juli 2012 nicht mehr über eigene finanzielle und personelle Ressourcen.

Anregende Unterrichtsmaterialien und -methoden auf der Internetseite standen von Beginn an Lehrkräften als Download kostenlos zur Verfügung. Um die Homepage für User_innen übersichtlicher zu strukturieren und nach den Erfahrungen der letzten Jahre noch stärker an der (Schul-) Praxis von Lehrkräften zu orientieren, wurde die Menüstruktur überdacht, auf ihre Handhabbarkeit überprüft und die Homepage insgesamt neu aufgebaut.

II. Entwicklung von Schule der Vielfalt als Schulprojekt

Die Landeskoordination steht in regelmäßigem Kontakt zu den Projektschulen. Dabei werden die Situationen an den Schulen, die bisherigen Erfahrungen im Projekt und Erwartungen an die Landeskoordination besprochen.

1. Beratung von Schulen und Begleitung bestehender Projektschulen

Regelmäßig führte der Landeskoordinator Gespräche mit den Kontaktpersonen an den jeweiligen Projektschulen bzw. den Schulleitungen dieser Schulen. Einerseits wurden Projekte der einzelnen Schulen besprochen. Zum anderen fanden Beratungsgespräche zu Fragen der Umsetzung des Projekts vor Ort statt.

Neben Informationsgesprächen über eine Projektteilnahme von Schulen waren konkrete Diskriminierungserfahrungen u.a. von Lehrkräften weitere Anlässe sich an den Landeskoordinator zu wenden. Diese sahen sich an der Schule wegen ihrer (vermeintlichen) Homosexualität Anfeindungen ausgesetzt. In den Gesprächen stellte sich insbesondere bei Lehrkräften heraus, dass sie aus Scham die Information über Diskriminierung nicht an Vorgesetzte weiter geben. Vertraulichkeit war deshalb diesem Personenkreis besonders wichtig. Für die Landeskoordination ist die Kenntnis von konkreten Diskriminierungssituationen auch deshalb bedeutsam, weil sie für viele Akteur_innen im Bildungsbereich erst der Anlass sind, strukturell gegen Homo- und Transphobie an der Schule vorzugehen.

Bei Beratungsgesprächen und den u. g. unterschiedlichen Veranstaltungen (s. u., Punkt V.) wurden auch Gründe dafür genannt, sich nicht für eine Projektteilnahme zu entscheiden:

- Nicht selten wird die Sorge einer Belastung durch ein zusätzliches Projekt an der Schule genannt, in der Regel für sowieso schon engagierte Lehrkräfte, und dies vor dem Hintergrund der Zunahme der Arbeitsverdichtung.
- Andere fürchten, dass bei einer Projektteilnahme die Anmeldezahlen für Schüler_innen an einer Schule rückläufig sein könnten.
- Bei konkreten Einzelgesprächen äußern Kolleg_innen die Sorge, dass „ihre Schülerschaft“ für ein Thema im Zusammenhang mit sexueller Identität

nicht geeignet sei. Man befürchtete massive (zusätzliche) Probleme im Unterrichts- und Schulablauf.

- Gegensätzlich äußerten sich einzelne Schulleitungen: an ihrer Schule sei Homophobie „kein Problem“. Deshalb sei das Projekt nicht erforderlich.
- Lehrkräfte mit persönlichem Bezug zu LSBTI*Q forderten Solidarität ein: „Im Kollegium ist zwar bekannt, dass ich lesbisch bin. Ich sehe aber nicht, warum gerade ich mich besonders engagieren sollte. *Schule der Vielfalt* sollte ein Anliegen aller Lehrkräfte in meinem Kollegium sein.“
- Andere sorgten sich darum, dass die eigene Kompetenz angezweifelt würde, wenn man durch die „persönliche Betroffenheit“ als „homosexueller Schulleiter“ das Thema Antidiskriminierung in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Identität ins Kollegium trage.

Es gibt Schulen, die „Homosexualität“ zwar im Unterricht thematisieren (auch mit Hilfe der Materialien auf www.schule-der-vielfalt.de), aber bezüglich einer öffentlichen Erklärung zur Projektschule von *Schule der Vielfalt* zögern. Dennoch zeigt es sich, dass viele Schulen, die später Projektschule werden, zunächst einzelne Aktivitäten durchführen – häufig mit Unterstützung der Landeskoordination – und es sie nach positiven Erfahrungen für das Klima in der Schule zu einer Projektteilnahme motiviert.

Die o.g. unterschiedlichen Argumentationen zeigen, wie wichtig es ist deutlich zu machen, dass *Schule der Vielfalt* ein Projekt inklusiver Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit ist. Im Sinne von Schulgesetz und AGG gilt es zu verdeutlichen, dass durch die Projektteilnahme ein diskriminierungsfreies Klima gefördert wird, das für das erfolgreiche Lernen aller Schüler_innen hilfreich ist.

3. Vernetzung und Akquise neuer Projektschulen

Vernetzungstreffen

Ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung des Schulprojekts und der Umsetzung in den Projektschulen war das erste landesweite Vernetzungstreffen am 08.11.2012. Die Vertreter_innen kamen von den damals teilnehmenden Projektschulen: der Joseph-Beuys-Gesamtschule (Düsseldorf), dem Gymnasium Rodenkirchen (Köln), der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule (Sprockhövel) und der Gesamtschule Niederzier-Merzenich. Die Hauptschule im Schulzentrum Odenthal (Rheinisch-Berg. Kreis) wurde vom Gymnasium mitvertreten. Die Teilnehmenden setzten sich zusammen aus zehn Schüler_innen, sieben Lehrkräften und einem Elternvertreter. Das Treffen fand im rubicon (Köln) statt. Seit 2012 finden die Vernetzungstreffen jährlich im November statt.

Im Rahmen des Projekts spielen die Vernetzungstreffen eine wichtige Rolle. Sie dienen zum Austausch über den aktuellen Stand des Projekts an den Schulen sowie auch der Perspektiven-Entwicklung. Die Rückmeldungen der teilnehmenden Projektschulen zeigen, dass die Teilnehmenden in ihren

Handlungskompetenzen gestärkt aus der Veranstaltung gehen, um sich vor Ort für mehr Akzeptanz und gegen Homo- und Transphobie einzusetzen.

Als einer der zentralen Outputs wurden Qualitätsstandards für Projektschulen sowie eine geplante Selbstverpflichtung besprochen (vgl. Kapitel VI.1).



13

Beim zweiten Treffen 2013 nahmen erstmals mit dem Max-Planck-Gymnasium (Dortmund) und der Integrierten Gesamtschule Paffrath auch Vertreter_innen von interessierten Schulen teil, die sich bereits für die Themen des Projekts engagierten, zu diesem Zeitpunkt aber noch keine Projektschulen waren. Es hat sich gezeigt, dass die Teilnahme dieser „Gastschulen“ für alle Beteiligten motivierend ist und sie verstärkt die nachhaltige Bearbeitung der Themen. Durch die Teilnahme entsteht bei den Schulen eine engere Bindung, die sie bisher immer zu Projektschulen werden ließ mit Übernahme der vollen Verpflichtungen.

Beim dritten Vernetzungstreffen 2014 kamen fünfzig Vertreter_innen von den zehn Projektschulen sowie fünf interessierten Schulen. Zum Vergleich: im vorausgegangen Jahr waren es noch vierzehn Teilnehmende. Mit der Zunahme der Teilnehmenden gelangte das Vernetzungstreffen an seine Kapazitätsgrenzen. Obwohl das Treffen bereits vom rubicon in die größeren Räume des DGB Köln umgezogen war, wird im nächsten Jahr – bei einer absehbar noch höheren Teilnehmendenzahl – eine räumliche Teilung erforderlich sein. Deshalb ist geplant jeweils ein Treffen im rubicon für die Schulen aus dem Einzugsgebiet Rheinland und ein Treffen in der Rosa Strippe aus dem Bereich Westfalen durchzuführen.

¹³ Foto, li.: Teilnehmende des 1. Vernetzungstreffens der Projektschulen am 08.11.2012; Foto, re.: Workshop-Ergebnis des 2. Vernetzungstreffens der Projektschulen (14.11.2013)



14

Neue Projektschulen

Am 04.09.2012 wurde die Wilhelm-Kraft Gesamtschule (Sprockhövel) die erste Projektschule im Landesteil Westfalen. Am 20.09.2013 wurde das Kölner Richard-Riemerschmid-Berufskolleg (**RRBK**) siebte Projektschule. Vorausgegangen waren verschiedene Gespräche mit der SV, die für die Schule mehrere Aktionen zum Thema Vielfalt und Toleranz anregte. Schließlich stimmte das Kollegium einstimmig (ohne Enthaltung) für eine Teilnahme am Projekt *Schule der Vielfalt*.

Das RRBK engagierte sich bereits im Frühjahr 2013 gegen Homophobie, u.a. mit einem Plakatwettbewerb (vgl. Kapitel III.6). Als Projektschule führte das RRBK im Februar 2014 erstmals eine Fortbildung des kompletten Kollegiums zu Homo- und Transphobie statt.



15

In der zweiten Hälfte des Schuljahres 2013/2014 folgten drei weitere Schulen, die das Label „Come in – wir sind offen“ anbrachten. Am 31.03.2014 wurde die Integrierte Gesamtschule Paffrath (IGP) offiziell zur achten Projektschule im Netzwerk des Antidiskriminierungsprojekts.

¹⁴ Foto li: Projektstart an der WKG (04.09.2012), Foto re.: Projektstart am RRBK (20.09.2013)

¹⁵ Foto li: Am 31.03.2014 wurde die Integrierte Gesamtschule Paffrath (IGP) offiziell zur achten Projektschule. Foto re.: Projektstart am MPG (23.09.2014)

Die Schülervvertretung (SV) der IGP hatte sich schon lange das Ziel gesetzt, dass auch ihre Schule eine *Schule der Vielfalt* wird. Im Jahr 2012 hatte sich die Schulkonferenz der IGP bereits für eine Teilnahme am Antidiskriminierungsprojekt *Schule der Vielfalt* ausgesprochen. Die Integrierte Gesamtschule Paffrath steht als weltoffene Europaschule für ein Lernklima, bei dem sich jede_r ungestört und frei von Diskriminierungen entfalten kann und möchte somit auch ein Zeichen gegen Diskriminierung aufgrund der sexuellen Identität setzen.



16

Im Mai und im Juli 2014 wurden mit der Erich-Kästner-Schule (EKS) in Bochum und der Realschule am Stadtpark in Schwerte die neunte und zehnte Projektschule Teil des Netzwerks von *Schule der Vielfalt*. Am 23.09.2014 wurde das Max-Planck-Gymnasium in Dortmund ebenfalls offiziell zur Projektschule im Netzwerk von *Schule der Vielfalt*. Das Max-Planck-Gymnasium (MPG) ist nach einer Initiative der Schülervvertretung (SV) seit 2010 bereits im Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ aktiv. Die SV des MPG hatte sich nun das Ziel gesetzt, dass ihre Schule auch eine „*Schule der Vielfalt*“ wird.

Die neuen Projektschulen werden auch in Zukunft Raum geben für Unterrichtsprojekte im Rahmen von Antidiskriminierungsarbeit zu den Themen Homo- und Transphobie. Es zeigt sich, dass eine Beratung auch der neuen Schulen bei der Umsetzung der Qualitätsstandards besondere Bedeutung hat.

4. SchLAU-Workshops an den Projektschulen

Für die Hälfte der Projektschulen gehören die Aufklärungsworkshops von SchLAU zu den zentralen Säulen der Projektumsetzung vor Ort. Die regionalen Projekte von SchLAU NRW bieten Workshops mit qualifizierten zumeist ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen an. Im Zentrum steht die Begegnung von Jugendlichen mit lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Personen. Die dahinterstehende Idee ist, dass Vorurteile und Klischees durch die direkte Begegnung wirkungsvoll

¹⁶ Fotos: li.: Projektstart Realschule am Stadtpark (Schwerte), 03.07.2014, Foto re.: Projektstart EKS (Bochum), 28.05.2014

hinterfragt und abgebaut werden können. Dies bestätigt auch die Dissertation von Stefan Timmermanns „Keine Angst, die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen“¹⁷. Durch verschiedene anti-diskriminierungs-pädagogische Methoden können die Jugendlichen ihr Wissen, ihre Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* reflektieren und verändern lernen.



18

5. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit

Zum öffentlich Sichtbarmachen der Themen Homo- und Transphobie nutzen (Projekt-) Schulen jährlich insbesondere den 17.05., dem IDAHOT (International Day Against Homophobia and Transphobia / Internationaler Tag gegen Homophobie und Transphobie).

Beispiele

2013: Aus ihrer Kasse finanzierte die SV am Rodenkirchener Gymnasium die Farben für eine große Malaktion gegen Homophobie, bei der sie die Wand des Verbindungsgangs zwischen Foyer und Pausenhof mit einem vier Meter großen Regenbogen verschönerten.

¹⁷ Timmermanns, Stefan, *Keine Angst, die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen*, hg. v. Jugendnetzwerk Lambda NRW e.V., Norderstedt: Books on Demand 2003.

¹⁸ Foto: schon im 2. Jahr hängt das Humboldt-Gymnasium (Köln) weithin sichtbar anlässlich des 17.05.2014 sein transparent ans Schulgebäude.

An den Projektschulen in Odenthal und in Sprockhövel wurde eine Ausstellung eröffnet und ein buntes Happening in den Farben des Regenbogens durchgeführt. Daran waren die Diversity-AGs beteiligt, die sich an beiden Projektschulen engagieren. An der Wilhelm-Kraft-Gesamtschule (Sprockhövel) wurde zusätzlich eine Umfrage zu Homophobie durchgeführt.

Einige Projektschulen wurden mit ihren Aktivitäten in der Presse erwähnt.¹⁹

Da der IDAHOT 2014 und 2015 ins Wochenende fiel, fanden die Veranstaltungen der Schulen am Freitag davor oder am darauffolgenden Montag statt.

Zu den Aktionen 2014 zählten:

- Aushang eines Transparents oder der Regenbogenfahne an der Schule
- Aktionstag mit Malaktion, Umfrage oder Ausstellung an/in der Schule
- Umfrage zu Homo- und Transphobie von Passant_innen
- Schulfest mit dem Schwerpunktthema „Diversität und Akzeptanz“
- Beteiligung an Info-Ständen oder Rainbowflashes zum IDAHOT

Zum IDAHOT 2015 setzten verschiedene Schulen ein buntes Zeichen für Akzeptanz und gegen Diskriminierung, teilweise mit den Luftballons der NRW-Kampagne anders und gleich – Nur Respekt Wirkt.

Unter anderem bei diesen zentral unterstützten Aktionen mit dabei waren die Gesamtschule Niederzier-Merzenich, die Realschule am Stadtpark, die Käthe-Kollwitz-Schule, die Wilhelm-Kraft-Gesamtschule sowie das Schulzentrum Odenthal. Anlässlich des Tages engagierten sich auch weitere Schulen. Sie wurden von der Landeskoordination beraten. Von diesen Schulen wird eine offizielle Projektteilnahme angestrebt.



Auf der Homepage des MSW wurde zudem erstmals 2015 sehr präsent auf der Startseite auf den 17.05. hingewiesen.

¹⁹ siehe: [Rundbrief 3/2013](#), S. 9 f.



20

6. Plakatwettbewerb und Ausstellung

Schulministerin Sylvia Löhrmann eröffnete am 08.04.2014 im Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) des Landes Nordrhein-Westfalen eine Plakatausstellung zu *Schule der Vielfalt*.

28 beeindruckende Plakatentwürfe von Schüler_innen möchten für mehr Akzeptanz gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*Menschen werben. Ermittelt wurden die Plakate durch eine Jury – unter Beteiligung des MSW - in einem Plakatwettbewerb, der von der Schülersvertretung (SV) am Kölner Richard-Riemerschmid-Berufskolleg (RRBK) initiiert wurde.



Das RRBK ist das Kölner Berufskolleg für Gestaltung. Deshalb erstellten drei Klassen der Fachoberschule für Gestaltung und eine Unterstufe der Gestaltungstechnischen Assistent_innen mit ihren Gestaltungslehrer_innen Plakatentwürfe für unser Projekt. Im Unterricht hatten sie sich über die Themen „Homosexualität“ und „Homophobie“ informiert.

²⁰ Gruppenfoto mit Schulministerin Löhrmann bei der Eröffnung der Plakatausstellung, 08.04.2014, MSW Düsseldorf

Schließlich wurden aus über 100 Plakatentwürfen durch Vertreter_innen der Koordinierungsgruppe die besten 28 und davon noch einmal vier Gewinner_innen ausgewählt. Diese wurden am 16.05.2013 prämiert.

Die Plakate wurden über zwei Wochen im Rahmen der NRW-Hirschfeldtage 2014 im Foyer des MSW gezeigt.

Insgesamt wurde die Wanderausstellung bisher an fünf Orten gezeigt, zuletzt über vier Monate im MFKJKS sowie im Juli bei einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrkräfte in Stuttgart. Die Ausstellung an weiteren Orten ist geplant.



21

²¹ Eröffnung der Ausstellung im Eingang des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW (MFKJKS) am 22.04.2015. Online können die Plakate außerdem weiterhin betrachtet werden unter:

<http://www.schule-der-vielfalt.de/Plakat-Wettbewerb/album/index.html>

IV. Schule der Vielfalt als Programm (Aus- und Fortbildung)

In der Ausbildung der Lehrkräfte findet in Deutschland – auch in NRW – eine diversitätssensible Bildung („Antidiskriminierungspädagogik“), die auch Homo- und Transphobie berücksichtigt, zum größten Teil nicht bzw. höchstens punktuell, aber nicht strukturell implementiert statt. Aufgrund der Situation an den Schulen für LSBTI*-Menschen besteht jedoch dringender Handlungsbedarf (siehe Kapitel II.1).

Für die Nachhaltigkeit des Projekts ist es erforderlich, dass Lehrkräfte in NRW zu Themen des Projekts kompetent aus- und fortgebildet werden. Dies betrifft neben Lehrkräften und Mitgliedern von Schulleitungen auch Schulsozialarbeiter_innen sowie Eltern an den Projektschulen. Dazu wurden erste Schritte eingeleitet oder sind in Planung, bei denen der Landeskoordinator von *Schule der Vielfalt* beratend bzw. unterstützend mitwirkt.

Dazu gehören:

- die Einbindung des Themas in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften (s. Kapitel IV, 1. und 2.),
- die Bereitstellung eines Fortbildungsmoduls zu *Schule der Vielfalt* (s. Kapitel IV, 3.),
- die Schaffung eines Pools fachkundiger Referent_innen.

Am 13.12.12 luden die Landeskoordination von SchLAu NRW und der Landeskoordinator Personen, die in der Lehrkräfte-Fortbildung zu LSBTI*-Themen erfahren und am Projekt interessiert sind, zu einem ersten Austausch über die Konstituierung und Konzeptionierung einer Arbeitsgruppe für Lehrer_innenfortbildungen zu LSBTI* und sexueller und geschlechtlicher Vielfalt ein („AG Gender und Queer Education“).

Die Treffen der o.g. AG fachkundiger Referent_innen fanden bisher drei Mal statt. Es zeigt sich schon jetzt, dass dieser bisher von *Schule der Vielfalt* und SchLAu NRW bestehende Referent_innen-Pool nicht ausreichen wird, um den Bedarf von ZfL, ZfsL, Kollegiumsfortbildungen, Ausbildung von Beratungslehrkräften etc. zu decken. Daher wird angestrebt, dass weitere Moderator_innen von *Schule der Vielfalt* geschult werden, die dann als Multiplikator_innen fungieren können.

1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften

Für die Nachhaltigkeit des Projekts ist es erforderlich, dass Lehrkräfte in NRW, Schulleitungen, aber auch Eltern an den Projektschulen und Schulsozialarbeiter_innen zu Themen des Projekts kompetent aus- und fortgebildet werden.


Dazu wurden erste Schritte eingeleitet oder sind in Planung, bei denen der Landeskoordinator beratend bzw. unterstützend mitwirkt.

Langfristig ist für die Realisierung der Konzepte die Schaffung eines Pools fachkundiger Referent_innen sowie mittelfristig deren Einbindung in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften unabdingbar (s.u.).

Eine Implementation des Themas in die Strukturen der Ausbildung von zukünftigen und in die Fortbildung von examinierten Lehrkräften ist aus Sicht des Projekts in den folgenden drei Bereichen erforderlich:

Bachelor-/Master-Studium	Vorbereitungsdienst von Lehramtsanwärter_innen	Fortbildung von Lehrkräften
Hochschule	Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)	Angebote der Bezirksregierungen, z. B. über Kompetenzteams



<p><i>angedacht:</i></p> <p>Kooperation mit Zentren der LehrerInnenbildung an den Hochschulen</p>	<p>Modellprojekt am ZfsL in Hagen</p>  <p>(vgl. Punkt IV.2)</p>	<p>u.a. Modulentwicklung zu „Schulkultur gestalten – Demokratie entwickeln“ sowie „Geschlechtergerechte Bildung“</p> <p>(vgl. Punkt IV.3)</p>
---	---	---

Die o.g. angedachte Kooperation mit Zentren der Lehrerbildung hat im Berichtszeitraum bereits punktuell stattgefunden. Dies lag am Engagement einzelner Dozent_innen, die *Schule der Vielfalt* einluden. Hierbei sind besonders die Universität zu Köln und die Universität Duisburg-Essen hervorzuheben, an denen *Schule der Vielfalt* im Rahmen jeweils eines erziehungswissenschaftlichen Seminars vorgestellt werden konnte. An der Uni Köln findet das Interesse an *Schule der Vielfalt* aufgrund der Bezüge zum inklusiven Projekt *School is open* und im Zusammenhang mit dem Forschungsansatz zu queer und gender Thematik statt.²²

An der Universität Duisburg-Essen führte das Zentrum für Lehrerbildung im Berichtszeitraum erstmals eine Herbstschule durch. Das Thema lautete „Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht“. Fragen zu LSBTI* kamen jedoch

²² Vgl.: <http://www.schoolisopen.uni-koeln.de/> und dessen Konzeption: http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/reich_works/buecher/rahmenkonzept_ius_nov_2011.pdf sowie Gestik: <http://gestik.uni-koeln.de/>

nicht vor. Während in den fachdidaktischen Betrachtungen eine Vielzahl von Dimensionen der Diskriminierungen als Themen in die Workshops mit den Studierenden einfließen, wurde die Diskriminierung aufgrund der sexuellen und geschlechtlichen Identität vernachlässigt.

Dass sich diese Hochschule der Thematik von Diversität – im Besonderen für die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte – öffnet, ist aus Sicht von *Schule der Vielfalt* gut und wichtig. Jedoch ist hier, wie auch an den anderen Hochschulstandorten in NRW, darauf besonderer Wert zu legen, dass Fragen von LSBTI* beim Aufgreifen von Heterogenität in den Schulklassen in Zukunft nicht weiter-hin „vergessen“ wird. Mit den Organisator_innen an der Universität Duisburg-Essen steht die Landeskoordination bezüglich der Fortführung der Herbstschule unter Berücksichtigung des Themas Homo- und Transphobie an den Schulen in Kontakt. Eine Anbindung von *Schule der Vielfalt* ist dabei denkbar an Themenfelder wie Menschenrechte, Demokratie- und Antidiskriminierungspädagogik, Geschlechter- und Identitätsfragen.

Unabhängig von dem konzeptionellen Ansatz der Hochschule für die Herbstschule 2013 war der Landeskoordinator am 27.06.2014 an der Uni Duisburg-Essen im Rahmen der Veranstaltung "Schule zwischen demokratiepädagogischer, rassismuskritischer, interkultureller und politischer Bildung – Ansätze diversitätssensibler Bildung und ihre Bedeutung für den Umgang mit Heterogenität", zu einer Projektvorstellung bei 65 Lehramtsstudierenden im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums eingeladen.²³ Neben grundsätzlichen Fragen zu LSBTI* interessierte die Studierenden besonders:

- Welche Unterrichtsmaterialien gibt es, um die Akzeptanz von sexueller Vielfalt zu unterstützen? Wo finde ich sie?
- Welche Vor- und Nachteile kann ein Coming-Out von LSBTI*-Lehrkräften bzw. Schüler_innen haben?
- Wie reagieren Schüler_innen, Eltern, aber auch das Kollegium auf eine homosexuelle Lehrkraft?

²³ Lehrveranstaltung von René Breiwe, vgl dazu auch: <http://www.renebreiwe.de/lehre-forschung/> und http://www.uni-trier.de/fileadmin/fb1/prof/PAD/BWI/End_140604_Abstractband_zur_Tagung_-_Menschenbilder_im_Unterricht-evo_2_.pdf, S. 18



24

2. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modellprojekt ZfsL Hagen)

Die gesellschaftlichen Anforderungen an Lehrkräfte sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies muss sich folglich auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen und dem Vorbereitungsdienst („Referendariat“) sowie der abschließenden Staatsprüfung von angehenden Lehrkräften widerspiegeln.

Am 30. September 2013 startete ein NRW-Pilotprojekt am Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL). Die Seminar- und Fachleiter_innen als Ausbilder_innen von angehenden Lehrkräften erhielten einen Einblick in die Arbeit mit dem Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ an Schulen. Die Workshops wurden von *Schule der Vielfalt* und SchLAu NRW durchgeführt. - Titel der Workshops:

„Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen – Workshop zu professionellen Handlungskompetenzen am Beispiel von unterschiedlichen Lebensformen und Diversity“.

Anschließend wurden in Nordrhein-Westfalen erstmals an einem Ort der Lehrerausbildung im April 2014 ein kompletter Jahrgang angehender Lehrkräfte obligatorisch zu dem Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ in Schulen fortgebildet. An drei Tagen fanden in Hagen dazu insgesamt 11 Workshops statt: fächerübergreifend mit Lehramtsanwärter_innen von Berufskolleg, Gymnasium/Gesamtschule bis zum Studienseminar der Grundschule.

²⁴ Gruppenfoto, 30.09.2013: Beteiligte Akteur_innen zum Start des Pilotprojekts am ZfsL Hagen

Das Pilotprojekt steht im Zusammenhang des Hagener Ausbildungsschwerpunkts „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“. Mit diesen Schritten stellt sich das Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) der allgegenwärtigen Realität in den Klassenzimmern:

Die ausgebildeten Lehrkräfte sollen die Haltung und das Handwerkzeug erhalten, um mit einer äußerst unterschiedlichen Schüler_innenschaft erfolgreich arbeiten zu können. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Thementagen mit weiteren Workshops, z. B. zu Inklusion / Menschen mit Behinderung und kultureller Diversität soll der Schwerpunkt „Vielfalt“ dazu beitragen, die Entwicklung der Identität des Seminarorts Hagen zu schärfen. Parallele Veranstaltungen an den Workshop-Tagen widmeten sich in diesem Jahr u.a. den Themen „Arbeitsaufträge im Sprachsensiblen Unterricht“, „Ausgrenzung und Rassismus im Schulalltag“ und „Besondere Begabung“.

Zu dem obligatorischen Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ meldete die Mehrzahl der Lehramtsanwärter_innen zurück, dass sie bereits homophobe Äußerungen von Schüler_innen gehört hatten. Dabei hätten sie selbst in der Regel in ihrer Funktion als Lehrkraft weder interveniert, noch sei dies von den Lehrkräften an den Ausbildungsschulen geschehen.

Zukünftig lernt jeder Jahrgang der Lehramtsanwärterinnen und -anwärter am Seminarort Hagen das Projekt *Schule der Vielfalt* kennen und wird zum Umgang mit (sexueller) Vielfalt geschult. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Thementagen mit weiteren Workshops, z. B. zu Inklusion / Menschen mit Behinderung und kultureller Diversität soll der Schwerpunkt „Vielfalt“ dazu beitragen, die Entwicklung der Identität des Seminarorts Hagen zu schärfen.



25

²⁵ Übersicht: Zentren für schulpraktische Lehrerbildung in NRW (ZfsL), Seit 01.08.2011 werden die Ausbildungsorte der Lehramtsanwärter_innen (früher: Studienseminar) in NRW als „ZfsL“ bezeichnet. Quelle der Abb.: <http://www.zfsL.nrw.de/ZfsL/index.html>

Die Erfahrungen aus dem Hagener Modell sollen einfließen in eine Konzeption zur landesweiten Umsetzung des Aktionsplans der NRW-Landesregierung „für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ im Bereich Bildung, und damit auch an weiteren ZfsL. Schon jetzt zeigt sich allerdings das Problem der nicht ausreichenden finanziellen Ressourcen dieses und der anderen ZfsL.

3. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung von Lehrkräften

Das Schulministerium gab im Rahmen des Landesaktionsplans gegen Homo- und Transphobie an die Bezirksregierung Arnsberg den Auftrag ein Fortbildungsmodul zu *Schule der Vielfalt* zu entwickeln. In einem Arbeitstreffen mit der „Konzept- und Qualifizierungsgruppe (KQG) Werteerziehung“ und dem Landeskoordinator wurden die Kriterien für die Entwicklung eines eintägigen Moduls erarbeitet. Die Bezirksregierung Arnsberg hat die Modulentwicklung im Referenzrahmen der Schulentwicklung zu "Schulkultur entwickeln - Demokratie gestalten" beauftragt. In einem Team aus Moderator_innen des Kompetenzteams und einem in der Erwachsenenfortbildung erfahrenen Experten von SchLAu wurde das Modul zu *Schule der Vielfalt* im Berichtszeitraum fertig gestellt.

Eine zeitnahe Bereitstellung des Moduls *Schule der Vielfalt* im Rahmen von *Schulkultur entwickeln – Demokratie gestalten* war bislang nicht möglich, so dass die Kompetenzteams die Fortbildungen noch nicht realisieren können. Der dazu erforderliche Erlass ist noch in der Beteiligung.

4. Fortbildung der Beratungslehrkräfte

Bildungsberatung soll dazu beitragen, das verfassungsmäßig garantierte Recht des jungen Menschen eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung zu verwirklichen und ihn in der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu unterstützen. In vielen Schulen gibt es seit langer Zeit Beratungslehrkräfte. Sie beraten Schüler_innen, Eltern, aber auch ihre Kolleg_innen beispielsweise im Hinblick auf besondere Unterstützungsbedarfe der Lernförderung, des sozialen Lernens oder auch bei schwierigen Anlässen wie konkreten Gewaltereignissen oder zum Kinderschutz. Die Themen der Beratung sind heute sehr vielfältig, auch geschlechtliche und sexuelle Vielfalt spielen dabei eine Rolle.

Um den vielfältigen Anforderungen der Beratungslehrkräfte gerecht zu werden, überarbeitet das Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW daher zurzeit den Erlass zu Beratungstätigkeiten in der Schule.

Am 04.11.2014 wurde *Schule der Vielfalt* bei der *Planungstagung der Beratungslehrkräfte* der Bezirksregierung Köln vorgestellt. Eine Implementierung der Themen Homo- und Transphobie in die neuen Curricula der Beratungslehrkräfte und der Schulpsychologie ist angedacht.

Außerdem sollte beim geplanten *Tag der Schulberatung* (17.03.15) ein Workshop von *Schule der Vielfalt* angeboten werden. Der Tag wurde wegen der Haushaltssperre Ende 2014 abgesagt.

V. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch

Die Landeskoordination berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung von *Schule der Vielfalt* im Bildungsbereich. In Workshops und bei Infoveranstaltungen stellte der Landeskoordinator das Konzept und die Inhalte des Projekts vor und berichtete von den Erfahrungen der bisherigen Projektschulen. Ziel war die Gewinnung von Multiplikator_innen, Kooperationspartner_innen und zukünftigen Projektschulen.

Beispiele für Projektvorstellungen im Zeitraum 01.08.2012 bis 31.07.2015:

- 26.09.12, Ahlen: Fachtag des Kreises Warendorf
- 27.09.12, Köln: Kongress des Bundesarbeitskreises der Fachleiter_innen (BAK) in der Uni Köln - Durchführung von zwei Workshops in Kooperation mit SchLAU NRW mit dem Titel:
"Vielfalt in Schule heißt auch Homo, Bi, Hetero, Trans, ... und was bedeutet das? Das Projekt "Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie" stellt sich vor"
- 21.11.2012, Essen: Aids-Hilfe Essen e.V.
- 02.02.2013, Bochum: VV der LAG Lesben
- 06.02.2013, Essen:
Vortrag „*Schule der Vielfalt – für eine Jugendkultur ohne Homophobie*“,
Veranstaltung „Fair rappt...“ der Jugendhilfe Essen,
u.a. in Kooperation mit *Schule der Vielfalt*
- 19./20.02.13, Dublin (Irland): ILGA-Tagung mit Vertreter_innen aus 15 EU-Ländern: „*Tackling homophobic and transphobic bullying in school – the role of teachers, school leaders, NGOs and policy makers*“



- 21./22.02.2013, Köln: Bildungsmesse Didacta
- 19.03.2013, Dortmund: Fachnachmittag „Schule ohne Homophobie-konkret“
- 12./13.06.2013, Düsseldorf: GEW-Gewerkschaftstag
- 18.06.2013, Bochum: Diversity Gespräch von „Charta der Vielfalt“ anlässlich des 1. Deutschen Diversity-Tages
- 02.07.2013, Düsseldorf: Workshop „Unterstützung von Lehrkräften für einen diskriminierungsfreien Umgang mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen im Schulalltag“ bei der Fachtagung des DGB-Bildungswerks NRW: *„Zusammen Leben – antirassistische und menschenrechtsorientierte Bildungsarbeit im Schulalltag“*
- 23.09.2013, Uni Köln: Reihe des MIWF „Vielfalt gestalten in NRW“. Am Beispiel von Schule wies der Landeskoordinator auf die Wechselwirkungen zwischen Campus (Lehramtsausbildung) und Kommune (LSBTI* als Thema in Schulen) hin.
- 28.09.2013, Bielefeld: Teilnahme an der Gaycom²⁶
- 26.11.2013, Köln: Schulleitungsdienstbesprechung der Gesamtschulen und Sekundarschulen im Bereich der BR Köln
- 26.11.2013, Köln: Fortbildung der Schulsozialarbeiter_innen bei der Regionalkonferenz im Bereich der Bezirksregierung Köln
- 12.02.2014, Köln: Workshop zu *Schule der Vielfalt* im Seminar: *"Let's talk about sex - Sexuelle Vielfalt, schulische Sexualerziehung und forschendes Lernen in der Lehrer_innenausbildung"* an der Uni Köln / *school is open*
- 03.04.2014, Düsseldorf: öffentliche Sitzung des Jugendrats im Rathaus mit Vorstellung von *Schule der Vielfalt*²⁷
- 03.05.2014, Köln: *„Different families – same schools“*, bilinguale Projektvorstellung in zwei Fachforen bei der 3. Europäischen Konferenz für Regenbogenfamilien, durchgeführt von LSVD, Friedrich-Ebert-Stiftung und Network of European LGBT Families Associations (NELFA)

²⁶ Bei der [Gaycom](#) treten kommunalpolitische Vertreter_innen aus NRW und der Landesregierung in einen Austausch zur Politik für Lesben und Schwule in NRW. Auf den Gaycom-Veranstaltungen am 29.09.2012 in Dortmund und am 20.09.2014 in Köln war Schule der Vielfalt ebenfalls präsent.

²⁷ Mit unterschiedlichen Aktionen setzt sich der Jugendrat Düsseldorf gegen Homophobie ein, vgl.: <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/stadtgespraech/flashmob-gegen-rassismus-aid-1.4347411>



Mittwoch, 18. Juni 2014, 18.00 Uhr

Vortrag
„Schule und Jugendarbeit ohne Homophobie - wie ist nachhaltige Antidiskriminierungsarbeit und Gewaltprävention möglich?“

Was wäre, wenn
- Paul mit Laura geht
- Sien Jan vor dem Eingang zum Jugendzentrum noch einen Kuss gibt
- die Englischlehrerin verheiratet ist und drei Kinder hat
- der Schulfarmer seinen Freund mit zur Schulabschlussfeier bringt
- die Jugendreferentin Co-Mutter von Zwillingen ist?
Das ist doch normal, oder?
Stattdessen ist „schwul“ ein Schimpfwort, und Lesben haben „keinen abgeklingt“. Die Abwertung von Menschen mit gleichgeschlechtlicher sexueller Identität, genannt „Homophobie“, ist auch heute noch keine Randerscheinung in Deutschland (Dr. Beate Küpper, Studie „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Europa“).

An den meisten Schulen und in der Jugendarbeit herrscht ein Klima, das von Unwissen, Ängsten, Vorurteilen und feindsichtigen Haltungen gegenüber Homo- und Transsexuellen geprägt ist. Soziale Ausgrenzung wird wie die Zufügung körperlicher Schmerzen erlebt (Dr. Joachim Bauer, Warum ich fühle, was du fühlst). Lesben- und Schwulenfeindlichkeit ist Gewalt. Die lange



Geschichte gesellschaftlicher und staatlicher Repression (nationalsozialistische Diktatur, Strafverfolgung in der frühen Bundesrepublik Deutschland) erschwert den Abbau von Vorurteilen, Abwertungsstrategien und verbaler wie körperlicher Gewalt.
Frank G. Pohl stellt die Arbeit des Projekts „Schule der Vielfalt“ vor. „Schule der Vielfalt“ setzt sich ein gegen Homo- und Transphobie und arbeitet für mehr Akzeptanz von unterschiedlichen Lebensweisen.



Ort
Bergische VHS
Raum B 222
Auer Schulstr. 20
42103 Wuppertal
Beginn: 19.00 Uhr

28

- 12.05.2014, Dortmund: Vorstellung von *Schule der Vielfalt* beim RAA-Treffen von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
- 15.05.2014, Köln: Teilnahme des Landeskoordinators an der Podiumsdiskussion "Homophobie kennt keine Grenzen!" im anyway
- 20.05.2014, Porz-Wahn: Schulleitungsdienstbesprechung der Realschulen im Bereich der BR Köln
- 18.06.2014, Wuppertal: Vortrag „Schule und Jugendarbeit ohne Homophobie – wie ist nachhaltige Antidiskriminierungsarbeit und Gewaltprävention möglich?“ im Rahmen des Wupperpride
- 12.09.2014, Essen: Lehrer_innen-Workshop "Sexuelle Vielfalt in der Schule - Südafrika und Deutschland", gemeinsam mit Autor Lutz van Dijk
- 10.12.2014, Düsseldorf: Qualitätszirkel Inklusion der Stadt Düsseldorf
- 14.01.2015, Niederkassel: Vortrag im Rahmen der Ausbildung von Beratungslehrkräften im Rhein-Sieg-Kreis/Bonn zur Situation von LSBTI*Q an Schulen sowie Unterstützungsmaßnahmen durch Beratungslehrkräfte
- 03.-05.07.2015: Präsenz von Schule der Vielfalt mit einem Stand gemeinsam mit SchLAU NRW auf dem CSD-Straßenfest des *Colognepride*

²⁸ Abb. v.l.n.r.: (1) „Vielfalt gestalten in NRW“: Das Wissenschaftsministeriums (MIWF) führt von 2012 bis 2014 eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Vielfalt gestalten in NRW“ durch. Am 23.09.2013 ging es – unter Beteiligung von *Schule der Vielfalt* - um den Schwerpunkt „Sexuelle Identität“. (2) ColognePride / CSD-Stand, 05.07.2014: Präsenz von *Schule der Vielfalt* gemeinsam mit SchLAU NRW

Die o.g. Präsentationen bei den Schulleitungsdienstbesprechungen fanden mit mehr als 400 Schulleitungen von Gymnasien, Gesamt-, Sekundar- und Realschulen im Regierungsbezirk Köln statt. Aus Sicht des Projekts ist es notwendig, dass *Schule der Vielfalt* bald auch weiteren Schulleitungen in den vier anderen NRW-Regierungsbezirken vorgestellt wird. In der Projekt-Koordinierungsgruppe am 28.03.2014 wurde beschlossen, dass weitere Projektpräsentationen bei Schulleitungsdienstbesprechungen der Dezernate 42-45 in den anderen vier Bezirksregierungen erfolgen sollen, beginnend mit den Dienstbesprechungen der Gesamt- und Sekundarschulen.

Um das Projekt *Schule der Vielfalt* auch in der LSBTI*Q-Community in NRW bekanntzumachen und diese als Unterstützer_innen zu gewinnen, ging ein Teil dieser Veranstaltungen über den Bereich von Schulen und Schulverwaltung hinaus. Durch Veranstaltungen, die von LSBTIQ*-Community-nahen Organisationen durchgeführt wurden, ergaben sich wichtige Kontakte für Informationsgespräche. Durch sie wurden zugleich die Kontaktdaten des Landeskoordinators weitergeleitet, was wiederum Gespräche mit Schulen und Kolleg_innen nach sich zog.

In den Gesprächen wurden auf Seiten von Schulleitungen und Lehrkräften die Unsicherheiten und zahlreichen Fragen deutlich, wie z. B.:

- Wie ist die Situation von LSBTI*Q-Jugendlichen und -Beschäftigten in den Schulen? (LSBTI*Q = lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer)
- Wie verhalte ich mich bei diskriminierenden Äußerungen?
- Welche Unterrichtsmaterialien gibt es, um die Akzeptanz von sexueller Vielfalt zu unterstützen? Wo finde ich sie?

Am Rande dieser Veranstaltungen führte der Landeskoordinator Gespräche mit Kolleg_innen über Homo- und Transphobie, der Einbindung des Themas sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Schule sowie der Frage, ob ihre Schulen Projektschulen werden. Es ergaben sich weitere Gespräche mit Schulen, mit denen der Landeskoordinator in Kontakt steht, und bei denen die Frage einer Projektteilnahme im Raum steht.

2. Fachberatung durch die Landeskoordination

Schule in NRW dort „abholen“, wo sie gerade steht, ist auch für einen strukturellen Veränderungsansatz im Bildungsbereich wichtig. Das bedeutet, dass die Landeskoordination sowohl auf der kollegialen Ebene von schulischen Partnerprojekten als auch auf der administrativen Ebene der Schulbehörden Themen von *Schule der Vielfalt* einbringt. Zu dieser Sensibilisierungsarbeit gehörten im Berichtszeitraum u.a. folgende Gespräche, in denen das Projekt vorgestellt wurde:

- 11.10.2012 mit der Leitung des Schulverwaltungsamts Bochum über die Situation an Bochumer Schulen und Möglichkeiten der Projektteilnahme. Daraus entstand die Unterstützung der Stadt Bochum für den Fachaustausch am 17.04.2013.
- 29.04.2013 bei der Koordination Übermittagbetreuung in der Jugendhilfe Essen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- 27.05.2013 beim Gespräch mit der Koordinatorin des buddY-Landesprogramms NRW in Düsseldorf
- 28.09.2013, Köln: Gespräch mit der LandesschülerInnenvertretung NRW
- 21.11.2013, Aachen: „Antidiskriminierung in der Ausbildung von angehenden Lehrkräften“ als Thema am ZfsL Aachen
- 02.12.2013, Bochum: Gespräch zu Forschungsfragen und einer Studie in Bezug auf Homo- und Transphobie /Akzeptanz an Schulen in NRW
- 16.12.2013, Düsseldorf: Kommunale *AG Schule der Vielfalt*
- 13.11.2013, Düsseldorf: Fachtagung „Diskriminierung und Gewalt stoppen“ aus Anlass des 10jährigen Bestehens der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW. Der Landeskoordinator war als Experte geladen zum Thema: „Policy making - strukturzentrierte Strategien in Polizei und Kriminalprävention, Schule und Jugendhilfe“.
- 29.01.2014. Köln: Vollversammlung der Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie des Schulpsychologischen Dienstes der Stadt Köln
- 10.02.2014, Hagen: Vorstellung des Projekts im kommunalen AK "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage"
- 02.12.2014, Bergisch Gladbach: Workshop am Berufskolleg (AG Antidiskriminierung) zum diversitätssensiblen Umgang bei Fragen der „Inklusion für alle“, die auch sexuelle und geschlechtliche Unterschiede einbezieht.

- 14.01.2015 Niederkassel: Ausbildung der Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer Bonn/Rhein-Sieg-Kreis: von *Schule der Vielfalt* zur Situation von LSBTI* an Schulen sowie zu Unterstützungsmaßnahmen durch Beratungslehrkräfte
- 17.03.2015, Bad Sassendorf: Projektvorstellung bei der Schulleitungsvereinigung der Gesamt- und Sekundarschulen im Bereich der BR Arnsberg
- 12.05.2015, Köln: Gespräch mit dem Partnerprojekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“²⁹



30

Unterstützung von Kommunen: Beispiel Düsseldorf

Nachdem der Landeskoordinator das Projekt *Schule der Vielfalt* in den Fachgruppen „Gewaltprävention an Schulen“ und „Gewalt gegen Lesben und Schwule – Präventionsmaßnahmen“ des Kriminalpräventiven Rats der Stadt Düsseldorf vorgestellt hatte, wurde in der Landeshauptstadt eine „Fachgruppenübergreifende Arbeitsgruppe ‚Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie‘“ eingerichtet. Die Arbeitsgruppenmitglieder kommen aus der Politik, den Schulen, der öffentlichen Verwaltung (z. B. dem Jugendamt) und den

²⁹ www.schule-ohne-rassismus.org/wer-wir-sind/landeskoordinationen/nordrhein-westfalen/
Zwischen beiden Projekten besteht ein regelmäßiger Austausch über den Projektstand und die Projektentwicklung.

³⁰ Fachtag 19.11.2014 in Düsseldorf - Fotos (v.l.n.r.): Schulministerin Löhrmann, Düsseldorfer Oberbürgermeister Geisel, Rapper Refpolk. Refpolk leitete einen Workshop für Schüler_innen. Frei gegebenes Foto: © Sandra Rokahr

Einrichtungen / Vereinen mit Angeboten für Lesben und Schwule. Es ist die erste Arbeitsgruppe „*Schule der Vielfalt*“ auf kommunaler Ebene.

In der AG wurden als städtische Aktivitäten für 2014 u.a. die Aktivierung der Gremienarbeit auf unterschiedlichen Ebenen und die Durchführung eines Fachtages für Akteur_innen im Bereich Schule zum Thema Homophobie beschlossen. Das Ergebnis war eine Fachveranstaltung, die über die Kommune hinaus Bedeutung hatte. Rund 120 pädagogische Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe sowie Mitarbeiter_innen des Jugendamtes, der Schulpsychologie sowie der Polizei, aber auch Schüler_innen diskutierten unter dem Motto "*Schule der Vielfalt* – Schule ohne Homophobie" am 19.11.2014 beim Düsseldorfer Fachtage über Homophobie bei Schüler_innen. Schulministerin Sylvia Löhrmann und Oberbürgermeister Thomas Geisel eröffneten den Fachtage mit Grußworten.

Kommunaler Fachtage: Recklinghausen

Eine Fachtage mit dem Titel „Vielfalt der Identitäten – Anti-Trans*-, -Inter*- und -Homophobietage“ fand am 13.05.2015 im Recklinghäuser Rathaus statt. Die Fachtage „Vielfalt der Identitäten“ sollte dazu beitragen, in den Dialog zu kommen. Veranstalter waren die Gleichstellungsstelle und der Integrationsrat der Stadt Recklinghausen mit Unterstützung des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie sowie in Kooperation mit Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe, Jugendtreff Sunrise, Jugendtreffs von together, der Rosa Strippe e.V., Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie, Anders & Gleich, dem Schwulen Netzwerk NRW e.V. sowie Gender Studies der Ruhr-Universität Bochum.

Beratungs-Anfragen

Neben den Informationsgesprächen über eine Projektteilnahme von Schulen waren konkrete Diskriminierungserfahrungen weitere Anlässe sich an den Landeskoordinator zu wenden, u.a. von Lehrkräften, die sich in Schulen wegen ihrer (vermeintlichen) Homosexualität Anfeindungen ausgesetzt sahen. In den Gesprächen stellte sich insbesondere bei Lehrkräften heraus, dass sie aus Scham die Information über Diskriminierung nicht an Vorgesetzte weiter geben. Vertraulichkeit war deshalb diesem Personenkreis besonders wichtig. Für die Landeskoordination ist die Kenntnis von konkreten Diskriminierungssituationen auch deshalb bedeutsam, weil sie für viele Akteur_innen an den Schulen erst der Anlass sind, strukturell gegen Homo- und Transphobie an der Schule vorzugehen.

Expertise-Anfragen

Als Fachberater wurde der Landeskoordinator auch von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) angefragt. Er nahm am 09.11.12 in Berlin als Experte Stellung zu Handlungsempfehlungen im Themenfeld „Diskriminierung im

Bildungsbereich". Es wurden Fragen der alltäglichen Diskriminierung an Schulen und des dortigen Beschwerdemanagements ebenso wie die Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) in Landesrecht thematisiert.³¹ Am 16.09.13 lud ihn die ADS als Referenten im Rahmen eines Expert_innentreffens mit dem Thema „Einrichtung von horizontalen Beschwerdestellen und Beschwerdeverfahren an Schulen und Hochschulen zum Thema Diskriminierung“ ein. Dabei lautete sein Inputbeitrag: „Schulisches Beschwerdemanagement unter Einbeziehung von Diskriminierungserfahrungen auf Grund der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität“.

Zu den Fragen der alltäglichen Diskriminierung an Schulen und des dortigen Beschwerdemanagements ebenso wie die Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) im Landesrecht diskutierten die Expert_innen: Wo soll eine Beschwerdestelle für den Schulbereich angesiedelt sein? Welche Rechte (z. B. Initiativ- und Anhörungsrechte) soll die Stelle haben? Wie unabhängig kann und darf sie sein?

Am 01.10.2014 wurde er zudem von der Bundeszentrale für politische Bildung (Berlin) zu einer Ideen- und Expert_innen-Konferenz eingeladen. Bei der Konferenz wurde die Herausgabe einer Publikation für die Schule thematisiert, in der auch das Coming-out in der Schule sowie *Schule der Vielfalt* als best-practice-Beispiel vorgestellt werden soll.

Austausch auf Bundesebene

Über NRW hinaus genießt *Schule der Vielfalt* als Antidiskriminierungsprojekt im Bildungsbereich öffentliche Aufmerksamkeit. So wirkt das aus Nordrhein-Westfalen stammende Antidiskriminierungsprojekt schon jetzt über die Landesgrenzen hinaus. Dies bestätigen auch die Anfragen aus anderen Bundesländern, wobei absehbar ist, dass sich Projekte mit vergleichbarer Konzeption auch in weiteren Regionen gründen. Am 17.05.2015 hat sich dazu im Tagungshaus der Akademie Waldschlösschen offiziell die bundesweite AG „Netzwerk Schule der Vielfalt“ konstituiert. Die AG ist Teil des Vereins Queere Bildung e.V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt.

Ziel der gegründeten bundesweiten AG ist es, im Rahmen der föderalen Struktur im Bereich Bildung vergleichbare Qualitätsstandards für die Durchführung von Projekten an Schulen in Deutschland sicherzustellen. Fachkompetente Stellen werden dabei auch in anderen Bundesländern zum Beispiel – wie in NRW – regionale Vernetzungstreffen für Schulen organisieren sowie Beratungen anbieten und Fortbildungen durchführen. Außerhalb von NRW sind die Wirkmöglichkeiten aufgrund ehrenamtlicher Ansprechpersonen jedoch derzeit noch erheblich

³¹ Den diesbezüglichen Bericht „Diskriminierung im Bildungsbereich“ hat die ADS am 13.08.2013 veröffentlicht:

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Gemeinsamer_Bericht_2013.pdf.

geringer. Deshalb wünschen sich die auf Bundesebene in der AG zusammen geschlossenen Projekte eine unterstützende Bundeskoordination.³² Ministerin Löhrmann, die mittlerweile Schirmherrin von Schule der Vielfalt geworden ist, hat sich bereits mit einem Schreiben an Bundesministerin Schwesig (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) gewandt, um das Projekt *Schule der Vielfalt* vorzustellen und einen Dialog über die Thematik anzubieten.

3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien

Bei den unterschiedlichen Terminen war es notwendig informierende Materialien des Projekts zur Verfügung zu haben.



Seit 2009 wurden die informierenden Materialien von *Schule der Vielfalt* im Berichtszeitraum erstmals überarbeitet und neu aufgelegt. Neben dem Flyer und zusätzlich zu den Postkarten mit dem Titel „Stefan ist schwul“ und „Steffi ist ne Lesbe“ gibt es jetzt auch eine Postkarte „Mirco ist ein Mädchen“ (Abb. links). Dadurch wird im Schulprojekt nicht nur sichtbar Homophobie, sondern auch Transphobie thematisiert.



Darüber hinaus liegen die vier Gewinner-Plakate des Schüler_innen-Wettbewerbs (vgl. Kapitel III.5) Jahr gedruckt vor und werden von verschiedenen (Projekt-) Schulen und Interessierten angefordert.

Im Januar 2014 wurde eine von Grund auf neu überarbeitete Version der Homepage von *Schule der Vielfalt* online geschaltet. Neben einer Veränderung des Designs wurden auch die Menüpunkte den Bedürfnissen der User_innen und insbesondere von Lehrkräften nach schnellem Zugriff auf Informationen zu Unterrichts- und Projektmaterialien in Bezug auf LSBTI*Q- Themen

angepasst. Um aktuelle Ereignisse und Entwicklungen im Projekt zu dokumentieren sowie Lehrkräfte und Projekt-Unterstützer_innen zeitnah

³² Diese und weitere Forderungen wurde u.a. formuliert beim von der Bundesregierung initiierten *Bürger_innendialog* mit dem Titel: „Was macht Lebensqualität in Deutschland aus? Was bedeutet es, gut zu leben?“ am 05.05.2015, vgl. [Rundbrief 2/2015](#), S. 21 f.)

informieren zu können, existiert zusätzlich zur Homepage seit 2012 ein Profil bei Facebook. Im Juli 2015 hatte das Profil mehr als 1000 Follower. Außerdem erscheint drei Mal im Jahr ein Projekt-Rundbrief.

Ausgelöst durch das Coming-out des Ex-Fußball-Nationalspielers Thomas Hitzlsperger und der öffentlichen Debatte um den geplanten baden-württembergischen Bildungsplan (2015) wurde die Landeskoordination als Fachberatungsstelle im Januar 2014 von verschiedenen Medien nahezu täglich mit der Bitte um Hintergrundinformationen zur Situation an den Schulen angefragt. Daraus ergaben sich teilweise längerfristige Projekte, um *Schule der Vielfalt* und die Projektthemen umfassender und sachgemäß in der Öffentlichkeit vorzustellen.³³ Auch vor dem Hintergrund einer zunehmend extremen Debatte insbesondere in online-Foren warnte die Antidiskriminierungsstelle des Bundes anlässlich des IDAHOT (17.05.2014) vor dem Aufkommen von Neo-Homophobie in Deutschland.³⁴



Anlässlich des Internationalen Tages gegen Homo- und Transphobie (17.05.2015) hat *Schule der Vielfalt* eine Handreichung für die Grundschule gegen Mobbing mit dem Titel: „Informationen und Tipps für Schülerinnen und Schüler der Grundschule“ veröffentlicht.

Die Dringlichkeit einer solchen Handreichung wurde deutlich aufgrund der Erfahrungen, die angehende Lehrkräfte aus den Grundschulen berichteten. Bei den Fortbildungen der Lehramtsanwärter_innen am ZfsL Hagen berichteten die Referendar_innen, was die o.g. Berliner Studie³⁵ gezeigt hatte: „Lesbe“ und „schwul“ werden bereits in der der Grundschule los-

³³ Vgl. [Rundbriefe](http://www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt1_2014.pdf) (insbesondere „Presseberichterstattung“ in: http://www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt1_2014.pdf, S.8) Die Landeskoordination war im genannten Zusammenhang inhaltlich führend z.B. bei der Veröffentlichung der GEW NRW im Magazin: http://pf.pic-develop.de/index_punktlandung_1-2014_Web.html#/0 .

³⁴ [Presseerklärung](#) der ADS vom 14.05.2014

³⁵ Vgl. Kapitel II, S. 5

Gelöst vom Kontext verwendet, um Menschen und Dinge negativ darzustellen und zu kategorisieren. Die Handreichung für die Grundschulen wird gemeinsam mit dem LSVD NRW herausgegeben. Die Handreichung wird auf Anforderung kostenlos an Schulen versendet und bei Fortbildungsveranstaltungen ausgegeben. Zudem berät die Fachberatungsstelle von *Schule der Vielfalt* Lehrkräfte, wie sie Mobbing entgegen wirken können.³⁶

V. Konzeptionelle Weiterentwicklung des Projekts

1. Qualitätsstandards, Selbstverpflichtung und Anerkennungskultur

2012 wurde ein Prozess begonnen, mittels Qualitätsstandards³⁷, der Übernahme der Selbstverpflichtung durch die Schulen sowie mit einer Anerkennungskultur gegenüber der Leistung der Projektschulen die Verwirklichung der Projektziele noch transparenter zu machen.

Um eine kontinuierliche Arbeit an den Schulen sicherzustellen, ist nach den Qualitätsstandards von *Schule der Vielfalt* die Teilnahme von mindestens einer Lehrkraft pro Schule verpflichtend. Wir empfehlen eine doppelte Besetzung der Kontaktpersonen für das Projekt. Die Teilnahme von Schüler_innen- und Eltern-Vertreter_innen ist sehr gewünscht.

Die von den Projektschulen im Rahmen des ersten Vernetzungstreffens vorgeschlagene Würdigung der Aktivitäten in Form einer Urkunde wird seit 2013 beim zweiten Vernetzungstreffen verwirklicht.

Bei den Vernetzungstreffen wurden auch die Chancen und Probleme bei der Erfüllung der Qualitätsstandards besprochen. Dieser Prozess wird fortgeführt.

2. Erweiterung um Trans*

Der Name des Projekts „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“, das ursprünglich als Initiative „Schule ohne Homophobie – *Schule der Vielfalt*“ gegründet wurde, beinhaltet in seinem Titel nicht die Ächtung von Transphobie. Im Projekttitel wurde nach fünf Jahren jedoch das Adjektiv „trans*“ aufgenommen worden. Damit soll deutlich gemacht werden, dass *Schule der Vielfalt* einer Entwicklung der Antidiskriminierungsarbeit im Projekt gerecht wird,

³⁶ Die Handreichung steht auch zum Download bereit: <http://www.schule-der-vielfalt.de/kein-mobbing.pdf>

³⁷ siehe: <http://www.schule-der-vielfalt.de/Qualitätsstandards-von-Projektschulen.pdf>

die sich gegen Heteronormativität richtet. Diese soziale Norm setzt meist unhinterfragt, ein ausschließlich binäres Geschlechtssystem voraus, in welchem das biologische Geschlecht mit Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung für jeden gleichgesetzt wird.

Im Berichtszeitraum gab es mindestens an einer Projektschule bereits einen Prozess in der Begleitung von zwei Trans*Kindern. Dabei geht es darum, dass Schule und das schulische Umfeld in einem Lernprozess unterstützt wird, damit das Kind nicht die Schule wechseln muss – wie es in vielen Fällen geschieht. Für *Schule der Vielfalt* stand die fachliche Implementation des Themas Transphobie aber noch aus. Deshalb wurde im Jahr 2013 der Prozess der Einfügung von „trans*“ durch Fortbildungen bzw. Fachveranstaltungen für die Projektschulen und Interessierte gestartet sowie durch eine angepasste Öffentlichkeitsarbeit flankiert.



Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie Wie können Schule und Jugendhilfe Trans*-Kinder und -Jugendliche sowie deren Familien unterstützen?

Fachaustausch zu Transgeschlechtlichkeit als Thema bei Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit der Stadt Bochum

17. April 2013, 09:30 – 16:00 Uhr
Bochum, Kunstmuseum, Kortumstraße 147

Schon Kinder und Jugendliche äußern sich zu ihrem stützen können.

Der erste Schritt dazu war am 17.04.2013 der Fachaustausch „Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie“ in Bochum. Der Fachaustausch hatte das Ziel, das Thema für Schule, Jugendhilfe und (Schul-) Verwaltung aufzugreifen, um Perspektiven für die Unterstützung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien, die das Thema betrifft, zu entwickeln.

Für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen war es die erste Veranstaltung zum Thema „Trans*“. Damit erfüllte das Projekt für den Bereich Schule hervorragend eine Umsetzung des Aktionsplans der Landesregierung, der sich sowohl gegen Homophobie als auch gegen Transphobie richtet. Mit 62 teilnehmenden Personen aus den Bereichen Schule, Jugendhilfe und Beratung war die Veranstaltung ein voller Erfolg.³⁸

³⁸ Die Veranstaltung ist dokumentiert unter: <http://www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Fachaustausch-Doku.pdf>

3. Themen der Fachtage und Pädagogischen Fachgespräche

Nach dem o.g. ersten Fachaustausch fand am 14.05.2014 der 2. Fachaustausch von *Schule der Vielfalt* in Köln statt. Das Thema lautete: „Regenbogenfamilien in Schule und Unterricht“. Die Familien und Elternhäuser, aus denen Schüler_innen stammen, unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Zu dieser Vielfalt gehören auch zunehmend gleichgeschlechtliche Eltern mit Kindern, den sog. „Regenbogen“-familien“. Weil die ersten Kinder, die in neuen Familienformen aufwachsen, in den (Grund-) Schulen angekommen sind, hat *Schule der Vielfalt* diese gesellschaftliche Wirklichkeit mit seinem zweiten Fachaustausch am frühzeitig aufgegriffen.

Im ersten Teil der Veranstaltung wurden die Themen Familiennormen, Lebenssituation von sog. „Regenbogenfamilien“ und deren Widerspiegelung in deutschen Schulbüchern in drei Vorträgen mit Fragerunde behandelt. In den Workshops im zweiten Teil des Fachtages wurde deutlich, dass genauso

wie generell beim Thema Homosexualität Angehörige in Regenbogenfamilien erwarten, dass ihre Familienform in Schule nicht tabuisiert, aber auch nicht als Besonderheit behandelt wird. Vielmehr wird ein selbstverständliches Mitdenken dieser Lebenssituation von Akteur_innen in Schule erwartet, genauso wie ein selbstverständliches Vorkommen in Unterricht und Schulbüchern.



39

Neben den Projektpartnern von *Schule der Vielfalt* wurde der 2. Fachaustausch in Kooperation mit der Stadt Köln und im Rahmen der NRW-Hirschfeldtage 2014

³⁹ Foto: Vorträge beim 2. NRW-Fachaustausch von *Schule der Vielfalt* / VHS-Saal Köln-Mülheim, 14.05.2014

durchgeführt. Für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen war es die erste Veranstaltung zu dem Thema.⁴⁰



Am 04.02.2015 fand der dritte Fachaustausch statt. Die Veranstaltung in Köln hatte den Titel: „*Unterrichtsmaterialien und -methoden zum Thema LSBTI* - wie?*“ Der Fachaustausch 2015 hatte das Ziel, fächerübergreifend das Repertoire von Lehrkräften für Themen in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu erweitern.

Erstmals gab es auch einen Workshop für Schüler_innen. Der spezielle Workshop war beim jährlichen Vernetzungstreffen der am Netzwerk teilnehmenden Schulen gewünscht worden. Die drei anderen Workshops (zu Materialien und Methoden sowie exemplarisch auf ein Thema – hier Intergeschlechtlichkeit – fokussiert) wurden rotierend nach Stationen von allen Teilnehmenden besucht.

In seinem Eingangsvortrag führte Prof. Lücke aus, dass die Thematisierung von sexueller Vielfalt bisher fast immer Gegenstand allgemeinpädagogischer Programme und Bildungsmaßnahmen war. In die Fächer der Schule konnte das Thema nur sehr langsam und wenn überhaupt, in das Fach Biologie, eindringen. Gerade eine Integration der Thematisierung von sexueller Vielfalt in die Fächer sei jedoch eine wichtige Voraussetzung, um die Akzeptanz vielfältiger Lebensweisen dauerhaft in der Schule zu implementieren.


Für den Bildungsbereich in NRW war es die erste Veranstaltung mit diesem breiten Ansatz in Bezug auf Materialien zu LSBTI*.⁴¹ Mit 52 teilnehmenden Personen wurden auch die Erwartungen der als „kleinen“ Fachaustausch (im Vergleich zu den Fachtagen 2013 und 2014) angedachten Veranstaltung weit

⁴⁰ Die Veranstaltung ist dokumentiert unter: <http://www.schule-der-vielfalt.de/Fachaustausch-2014-Doku.pdf>

⁴¹ Die Veranstaltung ist dokumentiert unter: <http://www.schule-der-vielfalt.de/fachtag2015-doku.pdf>

übertroffen. Weil die Grenzen der räumlichen Kapazitäten erreicht wurden, mussten bei kurzfristigen Anmeldungen sogar Absagen erteilt werden.


Der Fachtag zeigte auch, dass der Bedarf von Lehrkräften, diese Materialien sowohl in der Aus- als auch im Fortbildungsbereich kennenzulernen und einzuüben, zugenommen hat. Daher muss dieser – über die Möglichkeiten von *Schule der Vielfalt* hinaus – von den bestehenden „Regelstrukturen“ im Fortbildungsbereich abgedeckt werden. Dafür bedarf es dringend geschulter Moderator_innen auf Ebene der fünf Bezirksregierungen.



Pädagogisches Fachgespräch von Schule der Vielfalt

Der Film Hermes & Aphrodite zur Thematisierung von Intergeschlechtlichkeit als Thema bei Kindern und Jugendlichen

Dienstag, 24.06.2014, 19.30 Uhr, Rubicon



Pädagogische Fachgespräche

Im Berichtszeitraum fanden vier Abendveranstaltungen statt, die sich als sog. *Pädagogische Fachgespräche* an Pädagog_innen und am Schulbereich Interessierte richteten. Die Themen waren *Intergeschlechtlichkeit* (24.06.2014), *Coming-out in der Schule?* (02.10.2014), eine Lesung mit Autor Lutz van Dijk („Endlich den Mut...“/„Verdammt starke Liebe“; 18.05.2015) und zu *Genderkompetenz in Schulen* (24.06.2015).

Am 24.06.2014 fand in NRW erstmals eine Veranstaltung zu der Frage statt, wie im Unterricht Intergeschlechtlichkeit mit Kindern und Jugendlichen thematisiert werden kann. Dazu standen der Filmemacher Gregor Zootzky und Şefik_a Mai (Berater_in im Kölner Beratungszentrum rubicon) für Fragen der Akzeptanz gegenüber Inter*Menschen im ersten Pädagogischen Fachgespräch von *Schule der Vielfalt* zur Verfügung.

Es zeigte sich, dass bei Pädagog_innen einerseits Unsicherheit besteht, wie sie das Thema Intergeschlechtlichkeit z. B. im Unterricht behandeln können, andererseits mangelt es nicht selten neben gesicherten Sachinformationen auch an geeigneten Medien.

Bei dem Fachgespräch wurden sowohl Anknüpfungspunkte des Filmes „Hermes & Aphrodite“ für den Unterricht als auch grundsätzliche Erwartungen an einen sachgerechten Unterricht formuliert, der sich mit dem Thema Inter* beschäftigt.

In Kooperation mit der AG LSBTI* in der GEW NRW führte *Schule der Vielfalt* sein viertes Pädagogisches Fachgespräch an einem Abend im Rahmen der Colognepride-Wochen 2015 durch. Das Thema lautete: „*Genderkompetenz in Schulen*“. Referentin war Dr. Birgit Palzkill (Lehrerin und Supervisorin).



Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtlichkeit und der sexuellen Identität ist eine zentrale Entwicklungsaufgabe von Kindern und Jugendlichen. Im Vortrag von Dr. Birgit Palzkill ging es um die Frage, welche spezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten Lehrkräfte und in anderen pädagogischen Einrichtungen Tätige brauchen, um Kinder und Jugendliche hierbei kompetent zu unterstützen. Im ersten Teil wurden grundlegende Kenntnisse aus der Genderforschung dargelegt. Anschließend wurde in der Diskussion der Frage nachgegangen, wie sich das Thema so etablieren lässt, dass es in die alltägliche Arbeit eingebettet ist, nachhaltig wirkt und nicht auf Toleranz gegenüber Lesben und Schwule reduziert bleibt.

VII. Projektumsetzung 2012-2015 (Übersicht der Ergebnisse)

Aktivitäten, Akquise und Unterstützung von am Projekt teilnehmenden Schulen

- Mit Aktionen gegen Homo- und Transphobie an Schulen in NRW konnten im Rahmen des Projekts schätzungsweise 18.000 Schüler_innen im o.g. Zeitraum erreicht werden. Hinzu kommen Schulen, die sich engagierten, ohne Projektschule zu sein. Deren Anfragen mit der Bitte um Zusendung an Info-Materialien (Flyer, Postkarten, Plakate) für ihre Schulklassen haben sich in den drei Jahren von 2012 bis 2015 fast verzehnfacht. Des Weiteren gibt es Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter_innen, Schulleitungen, Schüler_innen- oder Elternvertreter_innen, die mittels Download von auf der Homepage www.schule-der-vielfalt.de bereitgestellten Informationen für Themen in ihre Schulen bzw. in ihren Unterricht einbrachten.
- Die Zahl der teilnehmenden Projektschulen wurde seit Kooperationsbeginn am 01.08.2012 mehr als verdoppelt (von 5 auf 11). Dies ist als Erfolg zu werten, jedoch erscheint die Zahl der teilnehmenden Schulen gemessen an der Gesamtzahl der Schulen in Nordrhein-Westfalen noch gering. Neben der Notwendigkeit, den Bekanntheitsgrad des Projekts weiter zu erhöhen, ist durch die regelmäßigen Kontakte mit Schulen deutlich geworden, dass Schulen im Prozess auf dem Weg zur Projektschule intensive Beratung und Unterstützung benötigen. Der Prozess vom Erstkontakt bis zur Unterschrift unter die Selbstverpflichtungserklärung umfasst in der Regel ein Jahr.
- Es zeigten sich auch weiterhin einzelne Vorbehalte, Projektschule zu werden (vgl. Kapitel II.1, S. 12 f.) Dies erfordert weitere Informationsveranstaltungen um zu verdeutlichen, dass *Schule der Vielfalt* inklusive Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit leistet, die im Sinne von Schulgesetz und AGG ein diskriminierungsfreies Klima fördert, das für das erfolgreiche Lernen aller Schüler_innen hilfreich ist.
- In drei von fünf NRW-Regierungsbezirken nehmen Schulen am Projekt teil (Arnsberg, Düsseldorf, Köln; noch keine Teilnahme in den Bezirken: Detmold und Münster). Projektschulen von *Schule der Vielfalt* haben Modellcharakter und bestehende Projekte wirken in die Region, wo sich mit der Folge weitere Schulen um Aktivitäten gegen Homo- und Transphobie bemühen. Es hat sich gezeigt, dass bei einer Steigerung der Teilnahmezahlen eine beratende Koordinierung von (Projekt-) Schulen auf regionaler Ebene notwendig ist. Hilfreich wären hierfür Koordinator_innen bei den Bezirksregierungen.
- Bei Schulleitungsdienstbesprechungen mit mehr als 400 Schulleitungen der verschiedenen Schulformen wurde das Projekt im Bereich der Bezirksregierung Köln vorgestellt. Diese Präsentationen dienten zugleich

der Sensibilisierung von Schulleitungen für das Thema Homo- und Transphobie.

In den vier anderen Regierungsbezirken stehen Präsentationen bei Schulleitungsdienstbesprechungen zum Teil noch aus.

Aus- und Fortbildung

- Im Bereich der Hochschulausbildung gab es zwei Fortbildungsveranstaltungen von *Schule der Vielfalt*. Themen waren die Wechselwirkungen von Lehramtsausbildung an den Hochschulen und dem Thema LSBTI* an Schulen sowie die Diskriminierungssituation an Schulen wie Hochschulen. In der Lehramtsausbildung äußerten die Teilnehmenden einen Bedarf an Fortbildungen und Vorgaben des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (bzw. des MIWF) für ein verpflichtendes Modul zu Schule der Vielfalt und LSBTI*Q im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums. Weitere Informationen über die Implementierung zu Themen des Projekts *Schule der Vielfalt* und zur Vorbereitung im erziehungswissenschaftlichen Studium für angehende Lehrkräfte bezüglich Kompetenzen in Bezug auf die Anforderungen von § 33 SchulG liegen nicht vor. *Schule der Vielfalt* steht dem MIWF ggf. als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.
- Im Bereich der Ausbildung wurde erstmals ein obligatorisches Modul zu Schule der Vielfalt für alle Lehramtsanwärter_innen (Grundschule, Gymnasium/Gesamtschule, Berufskolleg) an einem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL / früher: „Studienseminar“) durchgeführt. Es handelt sich dabei um ein bisher singuläres Modellprojekt am Studienseminarort in Hagen - einem von 33 ZfsL in Nordrhein-Westfalen, an dem Referendar_innen ausgebildet werden. Hinzu kamen noch Einzelanfragen von Seminaren, die von der Landeskoordination geschult wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Themen Homo- und Transphobie an den anderen ZfsL in NRW nur vereinzelt bzw. eher nicht behandelt werden. Schule der Vielfalt fehlen derzeit die Ressourcen, um die Schulungen von Referendar_innen allen ZfsL in NRW durchzuführen.
- Für die Lehrkräfte-Fortbildung ist ein Modul entwickelt worden. Die Umsetzung, z. B. auch im Bereich der Beratungslehrkräfte, steht noch aus.

Beratung durch die Landeskoordination

- Beratungen der Landeskoordination wurden angefragt von Einzelpersonen (Lehrkräften, Schulsozialarbeit), Schulen, Kommunen und unterschiedlichen Institutionen auf Landes- wie Bundesebene. Wegen ihrer Bedeutung über NRW hinaus sind hier besonders zu erwähnen: internationale Konferenzen (Dublin 2013; Köln 2014) und nationale Expert_innen-Treffen (ADS 2012/2013 und Bundeszentrale für politische Bildung 2014).

Neue Entwicklungen im Projekt

- Erstmals führte das Projekt jährliche Vernetzungstreffen der Projektschulen sowie Fachtage und Pädagogische Fachgespräche durch. Die Fachtage hatten die Titel: *Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie* (2013), *Regenbogenfamilien in Schule und Unterricht* (durchgeführt im Rahmen der *Hirschfeldtage 2014* in NRW), *Unterrichtsmaterialien und -methoden: Unterricht zum Thema LSBTI* - wie?* (2015)
- Für die Teilnahme der Projektschulen am Netzwerk wurden obligatorisch eingeführt: eine Selbstverpflichtungserklärung und Qualitätsstandards für Schulen sowie das Anbringen des Logos „Come in“ als Schild.
- Neben Homophobie wurde das Thema Transphobie und Akzeptanz gegenüber Trans* in das Projekt implementiert.
- Erneuerung und Ergänzung der Info-Materialien mittels Flyer, Postkarten und erstmals Projekt-eigenen Plakaten sowie Relaunch der Homepage. Es steht eine Plakatausstellung als Wanderausstellung für Schulen und öffentliche Institutionen kostenlos zur Verfügung.
- Seit 17.05.2015 ist *Schule der Vielfalt* offiziell ein bundesweites Antidiskriminierungsprojekt. Zuvor fanden Kontakte zwischen Kooperationspartnern bilateral statt.
- Schulministerin Löhrmann ist seit März 2015 Schirmherrin von *Schule der Vielfalt*.



42

⁴² 25.03.2015, Staatssekretär Ludwig Hecke unterzeichnet die Fortführung der Kooperations mit einer Laufzeit von drei Jahren vom 1.8.2015 bis zum 31.7.2018. Foto: Staatssekretär Ludwig Hecke mit Akteur_innen der NRW-Koordinierungsgruppe von Schule der Vielfalt.

VIII. Resümee und Ausblick

Schule der Vielfalt ist eine Erfolgsgeschichte. Das 2008 ins Leben gerufene Projekt ist durch die Kooperation seit 01.08.2012 substantiell abgesichert worden und hat eine erhebliche strukturelle wie inhaltliche Professionalisierung erfahren.

Wie in diesem Bericht dargestellt, hat das Projekt durch seine engagierte Arbeit hohes Ansehen erworben. Die Zahl der Projektschulen hat sich mehr als verdoppelt und innerhalb der NRW-Schulstrukturen wurden die Grundlagen für zukünftige Aus- und Fortbildungen für die im Schulbereich Tätigen geschaffen, bei denen LSBTI*Q-Themen berücksichtigt werden.

Die gesamtgesellschaftliche Relevanz von *Schule der Vielfalt* wurde auch extern gewürdigt. So wurden z. B. die Aktivitäten im fünften Jahr des Projekts (Schuljahr 2013/2014) als „ideenreiches und wirkungsvolles Beispiel“ vom Bündnis für Demokratie und Toleranz ausgezeichnet.

Die erste Phase der Kooperation endet am 31.07.2015. Nach Auffassung der Partner_innen hat sich die Kooperation in der bisherigen Form bewährt. Aufgrund der erfolgreichen Arbeit und der dringenden noch offenen Aufgaben (bes. im Bereich Aus- und Fortbildung) wurde von den Partner_innen eine Verlängerung vereinbart, die die Kooperation mindestens für drei weitere Jahre fortsetzt.

Auftrag für die zweite Kooperationsphase

Die zweite Phase wird das Themenspektrum und die Ziele des Vorhabens insbesondere im Hinblick auf eine interkulturelle Schulentwicklung und der damit verbundenen politischen Bildung erweitern. Im Bereich der Ausbildung soll das bestehende Modellprojekt am ZfsL in Hagen auf weitere Seminarorte ausgeweitet werden. Im Bereich der Fortbildung wird in den Jahren 2015 bis 2018 das Thema Akzeptanz an den Schulen im Hinblick auf die Gegebenheiten einer Einwanderungsgesellschaft vertieft. So wird der nächste Fachtag im Februar 2016 das Thema haben: „*Diversitätssensibilität in Schule der Vielfalt: Wie kann Akzeptanzarbeit zu LSBTI* unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte aussehen?*“ Für 2016 ist eine Präsentation auf der Didacta, für 2018 eine Veranstaltung unter dem Motto „*10 Jahre Schule der Vielfalt*“ geplant.

Die bestehende hohe Symbolkraft von *Schule der Vielfalt* ist eng verbunden mit der Frage nach der konkreten Umsetzung von Maßnahmen gegen Homo- und Transphobie an Schulen und einer obligatorischen Themenverankerung insbesondere im Bereich der Ausbildung.

In der Zukunft hängt der öffentlich sichtbare Erfolg von *Schule der Vielfalt* - neben der Gewinnung weiterer Projektschulen bei Sicherung der gleichbleibend hohen Standards vor Ort - auch davon ab, in wie weit das Projekt in der zweiten Kooperationsphase in der LSBTI*Q-Community weiterhin als Motor bei der Umsetzung von hilfreichen Entwicklungen im Bildungsbereich wahrgenommen



wird. Nur zum Teil sind diese im Aktionsplan der Landesregierung formuliert, zum Teil betreffen sie die konkrete Arbeit der Landeskoordination nicht (Bsp.: Aufnahme in die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne; Landesaktionsplan, S. 22). *Schule der Vielfalt* hat diese Aspekte jedoch bisher bereits auf verschiedenen Ebenen thematisiert und wird sie auch bei der weiteren mittel- und langfristigen Planung berücksichtigen.

Die Arbeit der NRW-Fachberatungsstelle ist durch die neue Kooperationsvereinbarung bis zum 31.07.2018 gesichert. In Koordinierungssitzungen wiesen Kooperationspartner daraufhin, dass es für die Nachhaltigkeit der Antidiskriminierungsarbeit gegen Homo- und Transphobie im Bereich Bildung wichtig sei, dass *Schule der Vielfalt* nicht ein zeitlich befristetes Projekt in NRW bleibt, sondern die Fachberatungsstelle auch über 2018 hinaus fest installiert werde. In der zweiten Projektphase sei daher zu prüfen, wie das Projekt fest verankert werden kann und dabei bestehende Strukturen genutzt werden. Konkrete Fragen sind: Wie kann *Schule der Vielfalt* nachhaltig in die Fläche gebracht werden? Wie kann das Projekt institutionell abgesichert werden? Gelingt es, dafür Moderator_innen in den Bezirksregierungen zu gewinnen oder vergleichbare Strukturen zu nutzen oder zu schaffen?

Ausblick

Während es in anderen Bundesländern politischen Streit um die Notwendigkeit von Antidiskriminierungsmaßnahmen in den Schulen gibt, existiert in Nordrhein-Westfalen ein parteiübergreifender Konsens in der Frage, dass Homo- und Transphobie – wie auch sonstiger gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – professionell entgegen zu wirken ist. Dabei gilt *Schule der Vielfalt* als Vorbild. Mittlerweile ist aus der in NRW entstandenen Initiative von *Schule der Vielfalt* ein bundesweit ausgerichtetes Projekt geworden, das in 14 von 16 Bundesländern mit Ansprechpersonen für Schulen bei unterschiedlichen Projektpartnern zur Verfügung steht. Auch hier ist das Ziel, der homo- und transphoben Realität an Schulen entgegenzuwirken.

Es zeigt sich auch andernorts, dass pädagogische und didaktische Beratung von pädagogischen Fachkräften nach wie vor erforderlich ist, besonders in der Aus- und Fortbildung – und zwar von Anfang an. Ebenso gehört dazu beharrliche Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit aller Akteur_innen im Bildungs- und Jugendhilfebereich zu LSBT*IQ –Themen, um die Tabuisierung zu stoppen. Das *Come in – Wir sind offen*-Schild ist dabei ein sichtbares Symbol der Akzeptanz, das hoffentlich bald auch an weiteren Schulen in NRW und darüber hinaus zu sehen sein wird.